

Moskau bringt Oesterreichfrage überraschend wieder in Fluß

Viererverhandlungen unter gleichzeitigem Verzicht auf Besatzungskosten angeregt

MOSKAU. Die Sowjetunion hat innerhalb weniger Stunden zwei bedeutsame Schritte zur Lösung der Oesterreichfrage unternommen. Nachdem sie in einer am Mittwochabend der Wiener Regierung zugeleiteten Note erneut die Zurückziehung des Entwurfs für einen Kurzvertrag über Oesterreich mit der Begründung gefordert hatte, dadurch werde der Weg zu Viermächteverhandlungen über den Staatsvertrag in seiner ursprünglichen Form frei, erklärte sie sich wenige Stunden später bereit, vom 1. August an die Besatzungskosten in Oesterreich selbst zu übernehmen.

Die sowjetische Note zu dem Staatsvertrag stellte eine Antwort auf eine österreichische Note vom 13. Juni dar, in der die Hoffnung auf eine Ebnung des Weges zum schnellen Abschluß des Staatsvertrags durch einen allgemeinen Meinungs-austausch geäußert worden war. In ihr heißt es: „Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Zurückziehung des Entwurfs für einen Kurzvertrag es den vier Mächten gestatten würde, die Prüfung des Staatsvertrags mit dem Ziel eines Übereinkommens über die ungeklärten Fragen wieder aufzunehmen.“

Der von den Westmächten vorgeschlagene Kurzvertrag beeinträchtigt die Rechte der

Sowjetunion und verletzte früher eingegangene Viermächteabkommen von Potsdam und der Außenministerkonferenz von 1949, lasse wesentliche Artikel aus, über die bereits eine Einigung erzielt worden sei, und garantiere weder Personen unter österreichischer Hoheit die Menschenrechte, noch sichere er ein allgemeines, freies und geheimes Wahlrecht.

Mit dem Verzicht auf Besatzungskosten folgen die Sowjets den Vereinigten Staaten, die seit 1947 der österreichischen Regierung diese Kosten erlassen haben, während Großbritannien und Frankreich sie noch erheben. Oesterreich hat von Kriegsende bis Ende 1952 rund 2,75 Milliarden Schilling (etwa 440 Millionen DM) für den Unterhalt von 44 000 Mann sowjetischer Besatzungstruppen aufbringen müssen.

In vielen Regierungskreisen sieht man in dem Verzicht auf die Besatzungskosten eine Konzession, durch die Oesterreich zum Einlenken in der Frage des Staatsvertrages bewegt werden soll, glaubt aber gleichzeitig auch daraus die aufrichtige Absicht der Sowjets zu sehen zu können, ihre Truppen beim Abschluß eines Staatsvertrags aus Oesterreich abziehen zu wollen.

Entwicklung in Korea planmäßig

Neutraler Überwachungsausschuß beginnt seine Arbeit / Kommunisten verstärkt?

MUNSAN. Der neutrale Überwachungsausschuß für den Waffenstillstand in Korea wird voraussichtlich am Samstag zu seiner ersten Sitzung in Pan Mun Jon zusammentreten. Die polnische und tschechoslowakische Delegation sind bereits aus Peking abgereist, die beiden anderen Delegationen aus der Schweiz und aus Schweden halten sich in Munsan in Bereitschaft.

Inzwischen hat die militärische Waffenstillstandskommission beider Parteien am Donnerstag zum dritten Male getagt.

Einer am Mittwoch datierten und durch die Zensur bis Donnerstag zurückgehaltenen Meldung des alliierten Flugplatzes auf der Insel Cho (vor Westkorea) zufolge sind nach Radaraufklärung seit Inkrafttreten des Waffenstillstandes am Montag „große Mengen“ von Flugzeugen — vermutlich MIG-Düsenjäger — von der Mandschurei nach Nordkorea eingeflogen. Nach den Waffenstillstandsbedingungen dürfen in Nord- und Südkorea nur Waffen und Material ausgetauscht, nicht aber zusätzlich dorthin gebracht werden.

Ein Offizier auf Cho, das 200 km hinter den

kommunistischen Linien liegt, erklärte, in Erwartung eines derartigen Vorgehens hätten die alliierten Luftstreitkräfte am Montag noch einmal Flugplätze in Nordkorea bombardiert, sie aber anscheinend doch noch nicht unbrauchbar gemacht.

Nehru zu Korea-Konferenz

NEU DELHI. Der indische Ministerpräsident Nehru hat am Donnerstag unter Hinweis darauf, daß die politische Konferenz über Korea in Zusammenhang und Aufgabenbereich nicht ausschließlich Angelegenheit der Vereinten Nationen sei, eine Besprechung zwischen dem UN-Oberkommando, den Chinesen und den Nordkoreanern noch vor Beginn dieser politischen Konferenz angeregt.

Sowjetzone rüstet weiter auf

Ulbricht kritisiert mitteldeutsche Intelligenz / Angriff gegen die Kirche

BERLIN. Trotz des neuen Kurses in der Sowjetzone, der der Bevölkerung eine Reihe von Erleichterungen bringen soll, wird der Aufbau der sogenannten nationalen Streitkräfte fortgesetzt werden. Allerdings soll er nicht forciert werden. Das geht aus einer Rede des Generalsekretärs der SED, Walter Ulbricht, hervor, die er vor dem Zentralkomitee der Partei hielt.

Heftige Angriffe richtete Ulbricht gegen die im allgemeinen in der Sowjetzone stark umworbene Intelligenz. Zwar habe ein großer Teil der Intelligenz in den Tagen des Aufstandes loyal gearbeitet. Es könne jedoch nicht als loyales Verhalten bezeichnet werden, wenn Angehörige der Intelligenz den Anschein politischer Neutralität zu erwecken versuchten, aber gleichzeitig offen zum Kampfe gegen die Regierung der Sowjetzone übergingen.

Zum erstenmal seit dem zwischen der Sowjetzonenregierung und der Kirche getroffenen Abkommen gebrauchte Ulbricht auch wieder schärfere Formulierungen gegen die Kirche. Er sprach von „reaktionären Einflüssen der Kirche und der Geistlichkeit“, die es notwendig machten, eine systematische politische und wissenschaftliche Aufklärung und Kulturarbeit unter der Jugend zu führen. Ulbricht forderte in diesem Zusammenhang, daß der prinzipielle Kampf gegen die bürgerliche Ideologie und besonders gegen den „Sozialdemokratismus“ verstärkt werde.

Sechs Düsenjäger

FRANKFURT. Die heute nach siebentägiger Dauer zu Ende gehenden NATO-Luftmanöver „Coronet“ über Westeuropa haben bis Donnerstag acht Menschenleben und den Totalverlust von sechs Düsenflugzeugen gefordert. An den Übungen nahmen 1800 Flugzeuge teil. Am Dienstag stürzte über belgischem Gebiet ein britischer Düsenjäger vom Typ Meteor-II ab. Beide Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. Zuvor war ein italienischer Düsenjäger vom amerikanischen Typ F-84 über Frankreich auf ein Bauernhaus gestürzt und ausgebrannt. Der Pilot und eine Bauersfrau wurden getötet. Am Mittwoch kollidierten bei Erkelenz ein amerikanischer Düsenjäger und ein britischer leichter Düsenbomber und stürzten ab. Der amerikanische Pilot und der Be-

Vor der großen Orgel

Die 232. und letzte Sitzung des ersten deutschen Bundestages fand wegen der Umbauten im Bonner Parlamentsgebäude im Funkhaus Köln statt. Präsidium und Ministerbank waren vor der großen Funkorgel errichtet. Nur die Fahne des Bonner Plenarsaales erinnerte an die gewohnte Umgebung. Bild: AP



Bemerkungen zum Tage

Deutsch-indische Freundschaft

wn. Der Besuch des indischen Botschafters in Tübingen ist mehr als eine bloße Geste der Universität gegenüber, die als eine der ersten deutschen Hochschulen bereits im letzten Jahrhundert der Wissenschaft von Indien eine Heimstatt gegeben hat. Der Botschafter ehrte einen Indologen, der sich großer Verdienste um die Erforschung der indischen Geisteswelt erworben hat, und ehrte zugleich die Deutschen, die sich in ihrem Glauben an die Freiheit und das Glück des indischen Volkes nie erschüttern ließen. Indien hat diese Freiheit, selbständig sein Schicksal bestimmen zu können, vor kaum sechs Jahren gewonnen. Seine Geschichte verzeichnet den Aufstieg und den Sturz von Dynastien und Religionen. Hinter diesem Auf und Ab ist aber klar das Urbild einer Einheit zu erkennen, die nun zum ersten Male in Indiens langer Geschichte Wirklichkeit geworden ist. Die führenden Männer kennen die Schmerzen der Kolonialherrschaft aus bitterer persönlicher Erfahrung, sie wissen, daß die beste Regierung durch ein anderes Land schlechter ist als die eigene, denn es gibt keinen Ersatz für das Recht eines Volkes, sich nach seinem Willen und nach seiner Auffassung von dem, was

seinen Interessen dient, selbst zu regieren. Sie sympathisieren daher instinktiv mit den Ländern, die keine imperialistischen Mächte sind und keinerlei koloniale Absichten hegen. Deutschland gehört zu diesen Ländern. Es leistete auf seine Weise Indien einen Beitrag zur Erringung seiner Unabhängigkeit. Der Botschafter erinnerte an die geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern, deren Ursprung in der Indienbegeisterung des späten achtzehnten Jahrhunderts liegt, und damit an die von der indologischen Forschung gestützte deutsch-indische Freundschaft, die zumindest eine moralische Unterstützung im Kampf um die Unabhängigkeit gewesen ist. Sein Besuch war also auch eine Sympathiebekundung des freien Indiens für Deutschland und zugleich sichtbarer Ausdruck des indischen Strebens, neue Bande der alten Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu knüpfen.

Das fehlte noch

pp. Bald nach Erscheinen sensationell aufgelegener Berichte über den Prozeß gegen die jugendliche Verbrechergesellschaft, die sich selber als „Pantherbande“ bezeichnete, überfielen in Bad Tölz zwei junge Burschen einen amerikanischen Polizisten und legten ihn nach den Methoden des Pantherchefs Hugo Werner fachgerecht um. Wie aus ihren Geständnissen hervorging, waren sie im Begriff, eine zweite Pantherbande ins Leben zu rufen. Was bei den Tölzer Jungen nach dem ersten Toten wenigstens unterbunden werden konnte, wird bei dem Unternehmen der Münchner Merkur-Film-Gesellschaft schon schwerer sein, die jetzt eine „Pantherbande“ aus jungen Schauspielern zusammenstellt, um originalgetreu im Münchner Milieu einen Spielfilm zu produzieren. Bemühte sich die westdeutsche Filmproduktion z. T. schon mit einigem Erfolg, unsere deutschen Frauen vielfach als Dirnen oder wenigstens leicht zu erobernde Dämchen zu charakterisieren, so wird nun ein Schritt auf dem Weg unternommen werden, die jugendliche Verbrechergesellschaft zu glorifizieren und damit die deutsche Jugend in ein schiefes Licht zu rücken. Der Anreiz, es dem Hugo Werner gleichzutun, wird jedenfalls durch ein solches Vorhaben noch viel „besser“ gefördert als durch die wildesten Pressendarstellungen. Johannes Kay schrieb das Buch. Die unbedeutende Freundin des ermordeten Alois Lechhard wird, damit die Erotik nicht zu kurz kommt, ein Pantherweib von echtem Schrot und Korn, wofür Mady Rahl ausersuchen ist. Die Besucher werden den Überfall auf die Großgarage, die Liquidierung des Bandenmitgliedes Albrecht Sticht, den Überfall auf den Kassenboten Pienagel, den Mordversuch an dem Zigarrenhändler Gafner, Raubüberfälle und Femegerichtliche miterleben. Damit der schlechte Kintop nicht als Ausgeburt eines exaltierten Filmgehirns gewertet wird, beabsichtigen die Merkur-Leute den dokumentarischen Inhalt ihres Szenenablaufs eigens zu betonen. Wie wäre es, uns danach den Autobahnmörder zu servieren? Auch Massenmörder Pfeil von der Zonengrenze oder Faruks Nachleben drängen sich als zeitnahe Dokumentar-Spielfilme förmlich auf. Kein Wunder, daß die Kriminalität ins Kraut schießt, wenn für die Verbrecherausbildung so viel Geld aufgewendet wird.

Nur ein paar Zeilen

Innerhalb weniger Minuten ist der 34-jährige Mario Marchetti in Spoleto an den Folgen eines Bienenstiches gestorben. Eine Biene flog ihm in den Mund, stach ihn in die Kehle, diese schwoll zu und Mario erstikte.

Zum zweitenmal innerhalb weniger Tage bei der Herzog von Edinburgh beim Polospiel vom Pferd. Der Schrecken seiner zuschauenden Gattin war unbegründet, denn der Herzog blieb diesmal unverletzt.



Das sind Alfredo und Henry von der Trauergruppe kurz vor ihrem sensationellen Doppelsalto mit dem Motorrad in der Mitte eines 450 m langen über die Höllentalklamm bei Garmisch-Partenkirchen gespannten Drahtseiles. Alfredo stehend auf dem Sattel; Henry im Handstand auf dem Trapez. Bild: AP

Das Urteil über ein Jahr Landespolitik

Aufbau eines festen Staatsbewußtseins bisher nicht gelungen / Eine Umfrage

STUTTGART. Als am 9. Dezember 1951 die Bevölkerung darüber abstimmte, ob der Südweststaat gegründet werden solle, oder ob man besser die alten Länder Baden und Württemberg wiederherstelle, entschieden sich insgesamt 69,7 Prozent der Bürger, die sich an der Abstimmung beteiligten, für den Südweststaat und nur 30,3 Prozent dagegen. Das ehemalige Land Württemberg-Hohenzollern lag mit einer Stimmabgabe von 91,4 Prozent für den Südweststaat dabei nur knapp unter dem Landesteil Nordwürttemberg mit 93,5 Prozent, während erst in weitem Abstand die Landesteile Nordbaden (57,1 Prozent für den Südweststaat) und Südbaden (37,6 Prozent für den Südweststaat) folgten.

Es ist lehrreich, sich dieses Abstimmungsergebnis noch einmal in Erinnerung zu rufen in einem Augenblick, da das Allensbacher Institut für Demoskopie die Ergebnisse einer Umfrage bekanntgibt, die u. a. das Urteil der südwestdeutschen Bevölkerung über die vollzogene Vereinigung der Länder Baden und Württemberg ermittelte. Hierbei wurde ein modelgerechter Bevölkerungsquerschnitt von 1457 Personen in Baden und Württemberg befragt. Die Auswahl erfolgte nach Geschlecht, Alter und sozialer Schicht nach rein statistischen Gesichtspunkten; jeder Landesteil wurde, so betont das Institut, gleichmäßig berücksichtigt.

Geringes Interesse

Die Frage war zunächst, in welchem Umfang sich die Bevölkerung unseres Landes mit der Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse abgefunden hat, die durch die Verschmelzung der Länder eingetreten ist. Die konkrete Frage lautete:

„Seit mehr als einem Jahr sind nun die Länder Baden und Württemberg zusammengeschlossen und wir haben den Südweststaat. Haben sich nun im großen und ganzen die Verhältnisse hier in Baden-Württemberg günstiger oder ungünstiger entwickelt, als Sie dachten?“

Die Antworten:	Juni 1953					
	Ges. Würtbg.		Baden		Nord Süd Nord Süd	
	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Genau so, wie ich dachte	17%	18%	21%	17%	15%	15%
Günstiger	16%	8%	11%	11%	12%	12%
Ungünstiger	19%	7%	7%	11%	17%	17%
Weiß nicht, kein Urteil	57%	65%	61%	61%	57%	57%

Günstiger oder ungünstiger?

Auffallend ist bei diesem Ergebnis der hohe Anteil der Stimmen, die sich indifferent verhalten: 63 Prozent der Befragten wissen nicht oder haben kein Urteil darüber, ob es gut war, den Südweststaat zu gründen. Unerwarteterweise liegt dabei in Nordwürttemberg der Stimmenanteil der Indifferenten mit 69 Prozent am höchsten, während sich dort doch über 95 Prozent der Wähler am 9. Dezember 1951 für den Südweststaat ausgesprochen hatten. Südbaden liegt mit 57 Prozent der indifferenten Stimmen am niedrigsten, aber es hat dafür erwartungsgemäß

Bürger Adenauer setzt sich durch

hf. BONN. In dem seit Monaten dauernden Streit um den Bau einer Zahnradbahn von Rhöndorf auf den Drachenfels hat sich am Donnerstag endgültig der Standpunkt Konrad Adenauers durchgesetzt, der als alter Bürger des in der Nachbarschaft von Königswinter liegenden Ortes energisch dagegen protestiert hatte, daß die von einer Gruppe Rhöndorfer Bewohner, unter Führung des Bäckermeisters Profitlich, geforderte Zahnradbahn verwirklicht wird. Der Bundeskanzler hatte dabei zwar nur einen Teil des Rhöndorfer Ortsvereins, aber den Verschönerungsverein fast geschlossen auf seiner Seite. Regierungspräsident Dr. Warsch gab nun bekannt, daß weder der Regierungsbezirk noch das Land Nordrhein-Westfalen fiskalisches Gelände für den Bau der Zahnradbahn zur Verfügung stellen würden. Damit ist der Bau vorerst unmöglich.

Bäckermeister Profitlich sagte zwar zu, für die Dauer des Bundestagswahlkampfes sein Projekt ruhen zu lassen, kündigte aber an, daß er nach dem 6. September weiter alles unternehmen werde, um die Zahnradbahn zu verwirklichen, da nicht einzusehen sei, warum die Besucher nicht auch von dem besonders schön gelegenen Rhöndorf auf den Drachenfels fahren sollten.

auch den höchsten Stimmenanteil im Urteil „Ungünstiger“. Ingesamt erweist es sich, daß ein erstaunlich geringer Prozentsatz der Befragten — nur 10 Prozent — die Entwicklung günstiger als erwartet beurteilt, und daß dem ein ebenso großer Prozentsatz derer gegenübersteht, die mit „Ungünstiger“ urteilen. Die Äußerung „Genau so, wie ich dachte“ ist ja im Sinne einer klaren Entscheidung für oder gegen den Südweststaat nicht zu verwerten.

Die politischen Fehler

Setzt man die Befragungsergebnisse zum sehr eindeutigen Abstimmungsergebnis vom 9. Dezember 1951 in Beziehung, dann scheint es, als sei von der ursprünglichen Begeisterung für den so

„Plattform für Verhandlungen“

LONDON. Eine Rede des amtierenden Außenministers Lord Salisbury vom Mittwoch wird in diplomatischen Kreisen Londons als der bisher stärkste Versuch der britischen Politik betrachtet, eine neue Plattform für Verhandlungen mit der Sowjetunion über Deutschland zu schaffen. Man sieht diese Grundlage in den Andeutungen Lord Salisburys über die Möglichkeit eines Sicherheitssystems für alle europäischen Völker einschließlich der Sowjetunion, wie es von Premierminister Sir Winston Churchill am 11. Mai und während der Washingtoner Konferenz auch von Bundeskanzler Dr. Adenauer angeregt wurde.

Die Initiative sei damit, so meinen diplomatische Beobachter, in gewissem Ausmaß wieder auf die britische Diplomatie übergegangen. Lord Salisbury hatte im Oberhaus mitgeteilt, daß die britische Regierung dem Problem eines umfassenden Sicherheitssystems sorgfältige Aufmerksamkeit widme. Eine Wiedervereinigung West- und Ostdeutschlands, „ohne die Sicherheit seiner (Deutschlands) Nachbarn einschließlich der Sowjetunion zu bedrohen oder ihre Feindschaft auszulösen“,

beiß umkämpften Südweststaat heute nur noch wenig vorhanden. Auch bei dem zur Schau getragenen Einverständnis muß ja notwendig offen bleiben, wie oft es tatsächlich auf Beobachtung und Kenntnis gestützt ist. Der hohe Anteil der indifferenten Stimmen verschiebt das Bild jedenfalls stark ins Negative, und das Ganze steht in einem auffallenden Widerspruch zu Wahlbeteiligung und Abstimmungsergebnis am 9. Dezember 1951.

Kein Zweifel, daß sich hier die Folgen schwerwiegender politischer Versäumnisse präsentieren: Das Fehlen der breiten Grundlage als Fundament für den neuen Staat in Gestalt einer dem Abstimmungsergebnis Rechnung tragenden Regierungskoalition, der ermüdende und unnötige Streit um Nebenfragen und die aus dem verfehlten Anfang resultierenden Schwierigkeiten, die bestehenden Gegensätzlichkeiten zwischen den allen Landesteilen ausgleichenden und der Südweststaatsbevölkerung ein allumfassendes, festes Staatsbewußtsein zu geben.

sei die einzige Grundlage, so sagte Lord Salisbury, auf der vernünftige Gespräche mit der Sowjetunion zu führen seien.

Wahlaufruf des DGB

DUSSELDORF. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat am Donnerstag die westdeutschen Arbeitnehmer unter dem Motto „Für einen besseren Bundestag“ aufgerufen, ihre Stimmen bei den Wahlen nur solchen Kandidaten zu geben, „die entweder Mitglied der Gewerkschaften sind oder in der Vergangenheit bewiesen haben, daß sie im neuen Bundestag die gewerkschaftlichen Wünsche erfüllen“.

Der in Plakatgröße gedruckte Aufruf ist von DGB-Vorsitzenden Walter Freitag und den Vorsitzenden der 16 Industriegewerkschaften unterschrieben. Zur Begründung dieser Aufforderung heißt es: „Wir sind nicht zufrieden mit der Arbeit des alten Bundestags.“ Häufig seien „Sonderinteressen über die allgemeinen Interessen gestellt“ worden. Zu wenig Abgeordnete seien gewillt gewesen, den arbeitenden Menschen die Rechte zu geben, die sie sich durch ihre großen Leistungen nach 1945 erworben hätten.

Kleine Weltchronik

17. Deutscher Stenographentag. Mainz. — Der 17. Deutsche Stenographentag, an dem über 4000 Teilnehmer aus der Bundesrepublik, Österreich, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Belgien, Schweden, Holland, dem Saarland und aus der Sowjetzone Deutschlands teilnehmen, wurde in Mainz eröffnet. Es wird erwartet, daß bei den Meisterschaftskämpfen die 500-Silben-Grenze erreicht bzw. sogar überschritten wird.

Mahnmal am Eisernen Vorhang. Bonn. — Ein Mahnmal für die Opfer des 17. Juni und alle im Kampf gegen den Bolschewismus Gefallenen wollen antikomunistische Organisationen unmittelbar am Eisernen Vorhang auf westdeutschem Boden errichten. Von einem hohen Turm an der Zonengrenze aus soll eine ewige Flamme ihr Licht nach Osten ausstrahlen.

Gehaltsaufbesserungen in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. — Für Lehrer, Richter und Staatsanwälte in Nordrhein-Westfalen war der Mittwoch ein glücklicher Tag. Der Landtag beschloß einstimmig zahlreiche Besoldungsaufbesserungen, Gehaltszulagen und Verbesserungen des Wohnungs- und Kindergeldes.

Mende: Nur zwei Jahre Bundestag. Hagen. — Der neue Bundestag dürfte kaum „länger als zwei Jahre amtierend“, erklärte der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Erich Mende. Mende begründete seine Behauptung damit, daß bis dahin gesamtdeutsche Wahlen stattfinden werden, denen ein deutscher Reichstag folgen werde.

Nachfrage nach deutschen Sportpferden. Hannover. — Die Erfolge der deutschen Reiter auf deutschen Pferden bei den internationalen Turnieren im In- und Ausland haben zu einer erhöhten Nachfrage nach deutschen Sportpferden geführt. Auch die türkische Kavallerieschule in Istanbul hat jetzt fünf deutsche Springpferde erworben.

Fünfter Breda-Flüchtling. Hannover. — Ein am Dienstag in Uslar bei Northeim (Niedersachsen) verhafteter Mann hat zugegeben, einer der sieben im Dezember vergangenen Jahres aus der holländischen Haftanstalt Breda entwichenen Flüchtlinge zu sein. Damit befindet sich nur noch zwei der Geflüchteten auf freiem Fuß.

Churchill und Eden an die Riviera. Paris. — Churchill soll angeblich die Absicht haben, auf einem Besitztum seines alten Freundes Beaverbrook an der französischen Riviera abzusteigen. Er soll ferner der Stadtverwaltung von Nizza zugesagt haben, daß er die erweiterte „Promenade des Anglais“ einweihen werde. Auch Außenminister Eden wird erwartet.

Weißrussischer Präsident amtsentbunden. Moskau. — Der Ministerpräsident der weißrussischen Sowjetrepublik, A. Kleschew, ist seines Amtes entbunden worden. Kleschew war seit 1948 Ministerpräsident.

Kann gekentert - 13 Tote. — Daressalam. — 13 eingeborene Insassen eines Segelkanus ertranken nördlich von Daressalam, als das Boot auf der Fahrt nach Sansibar im Sturm kenterte.

Japan soll argentinische Kriegsschiffe bauen. Tokio. — Argentinien hat eine japanische Firma aufgefordert, Zerstörer, Fregatten und Unterseeboote für die argentinische Marine zu bauen. Kriegsschiffe in der Größe, wie sie Argentinien benötigt, sind seit Kriegsende in Japan nicht wieder gebaut worden.

34 Milliarden Dollar Verteidigungshaushalt. Washington. — Beide Häuser des amerikanischen Kongresses stimmen jetzt der Zuweisung von 34 371 541 000 Dollar an das USA-Verteidigungsministerium zu und verabschiedeten damit die größte Bewilligungsvorlage des Jahres. Präsident Eisenhower hatte rund 1,4 Milliarden Dollar mehr als den nun bewilligten Betrag gefordert.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Ein Fortschritt

Zu der Anregung Bundeskanzler Dr. Adenauers, die EVG zur Grundlage eines Systems zu machen, das auch der Sowjetunion Sicherheit bietet, schreibt die Zürcher „Tat“ am Donnerstag:

„Tatsächlich sollte — und könnte — die von Adenauer aufgezeigte Möglichkeit nach zwei Seiten hin positiv wirken: Erstens auf Frankreich, das ja von der tiefen Sorge gequält ist, daß sich ein wiederbewaffnetes Deutschland schnurstracks anschließen werde, die Sowjetzone und womöglich noch die von Polen annektierten Ostgebiete zu befreien, und so die Partner der Verteidigungsgemeinschaft in den tödlichen Strudel eines Krieges reißen könne. Diese Befürchtung wegzuräumen, wäre ein von den EVG-Staaten gemeinsam geschlossener Nichtangriffspakt mit dem Ostblock tatsächlich sehr geeignet. Zum zweiten zeigen sich in Bonn endlich Ansätze, sich eigene Gedanken über eine Ost-Politik Deutschlands und der europäischen Unionsstaaten zu machen. Es ist zwar mehr als zweifelhaft, ob Moskau sich mit einem Nichtangriffspakt trösten ließe, wenn der Westen die Sowjetzone in die EVG „integrieren“ würde. Aber schon vor einigen Wochen versuchte der Kanzler die Sowjets durch den Hinweis auf die große Chance eines russischen Wirtschaftsaustausches mit den Staaten der Montanunion zu locken — das klang schon konkreter. Kurz: Es hat sich in Bonn herumgesprochen, daß die Stunde der Wiedervereinigung dem Kreml nicht einfach nur etwas nehmen, sondern auch etwas bringen muß. Wenn es bisher lediglich ein Glaubenssatz war, daß der Weg zur deutschen Einheit über Europa führe, so bemüht man sich jetzt doch wenigstens um Beweise. Das ist ein Fortschritt.“

„SPD-Linie bestätigt“

hf. BONN. Es gehe nicht um eine Wahl zwischen Ost und West für das deutsche Volk, denn Deutschland gehöre zum Westen, erklärte am Donnerstag der erste Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, vor dem Vorstand, dem Parteiausschuß und der Kontrollkommission der SPD. Die gegenwärtige Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition werde um die Methoden und Wege geführt, mit denen die Zugehörigkeit Deutschlands zum Westen in der gegebenen Lage mit der deutschen Wiedervereinigung in Einklang gebracht werden könne. Die SPD sehe in der politischen Entwicklung der letzten Monate eine Bestätigung der Richtigkeit ihres Kampfes gegen die Verträge, in denen nur noch der Bundeskanzler den richtigen Weg sehe.

Das Gebot der Stunde sei jetzt Verhandlungen der Regierungschefs der vier Großmächte über die Wiedervereinigung Deutschlands auf der Grundlage freier Wahlen. Der in Korea erzielte Waffenstillstand sei ein Beweis dafür, daß solche Verhandlungen zwischen Ost und West zu Ergebnissen führen können. Es sei nicht einzusehen, warum die in Korea bewiesene Geduld und Zähigkeit nicht auch für die deutsche Wiedervereinigung aufgebracht werden sollte.

Die „Partnerschaft der Konfessionen“

th. STUTTGART. Der Presse- und Informationsdienst der südwestdeutschen CDU teilt mit, daß sich die Fraktion der CDU in der Verfassungskommision der Landesversammlung aus 36 Katholiken und 14 Protestanten zusammensetzt, daß aber von 31 Kandidaten, die bis jetzt in Baden-Württemberg von der CDU nominiert worden seien, 18 der katholischen und 13 der evangelischen Kirche angehörten. Dieses Kräfteverhältnis zeige, daß die CDU auf die Stärkung ihres evangelischen Flügels bedacht sei und sich keineswegs zur alten Zentrumsparterie hin entwickle. Mit dieser Mitteilung soll einer von SPD-Seite kürzlich gemachten Behauptung entgegengetreten werden, daß von 50 Abgeordneten der CDU in der Landesversammlung nur acht der evangelischen Konfession angehörten, womit sich die CDU „immer mehr als die alte katholische Zentrumsparterie“ entlarve.



ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(29. Fortsetzung)

Dort ist es dann gleich, was die Menschen über uns reden. Dort, auf dem Wamperloch, da paßt es, wenn zwei, die Schuld haben, die Natur bezwingen. Hier, zwischen den Menschen des Vergnügens — hier nicht.

Zwei Menschen, die Schuld haben — ja, auch sie hatte Schuld. Und keine geringere als Simon. Denn sie hatte es gewollt. Gestern und vorgestern, alle die Tage...

Sie begann, eilig wieder den Hang anzu- gehen und vorgebeugt nach oben zu hasten. Manchmal rutschte der eine Ski, dann hatte sie Mühe, nicht zu fallen. Danach war sie auf dem Grat, und es ging eine Welle eben. Ein winziges Wäldchen kam, dessen Tannen lange Schatten auf den Schnee malten, bläuliche, mit violetten Rändern.

Aber Doi hatte jetzt plötzlich kein Verlangen mehr nach dem Latschenkopf. Ueber kurz oder lang würden dort die Gäste von Alpe Clus sich versammeln, mit Feldstechern bewaffnet, und sehr lebhaft sein. Gestern wäre sie noch zwischen ihnen gewesen, ebenso lebhaft und lebend... aber heute war sie ein anderer Mensch geworden.

Plötzlich, mitten zwischen den blauen Schatten des Wäldchens überkam sie eine trostlose Sehnsucht nach Simon. Wie ein Schmerz des Körpers wühlte das in ihr, wie Stiche im Herzen war sie zu spüren, diese Liebe zu Simon, die einmal kindlich gewesen war, dann schwärmerisch, dann leidenschaftlich und trotzig und jetzt beladen mit Schuld und Wissen. Warum war er nicht hier? Hier bei ihr, in diesem Augenblick, daß sie ihn trösten konnte. Brauchte er keinen Trost? Er, der...

wie würden die Menschen sagen... der ein Mörder war.

Die Schatten des Wäldchens wurden kürzer. Der Himmel über den Bergen war jetzt von grünlichem Blau, klar und weit, wie ein Meer im Weltraum. Wenn man hinauf sah, war es, als könnte man in seiner Unendlichkeit ertrinken und aufgehen. Aber im Westen, hinter dem Piz Alto, stand eine graue Wolkenwand.

Doi wußte nicht, wie lange sie schon hier oben war, als sie auf dem Grat einen Menschen erblickte, der wie sie über den Steilhang heraufgekrochen sein mußte. Die Sonne blendete. Jedoch, als er näher kam, erkannte sie, daß es Severin war.

Sofort wollte sie weiter. Indes, nach fünf Schritten begriff sie, daß er sie bereits gesehen hatte und doch einholen würde, denn niemand war so schnell wie Severin, und sie blieb wieder stehen. Nachdem er näher gekommen war und sie sich ins Gesicht sehen konnten, grinst er.

„Aha...“, rief er, „hab' mir doch gedacht, daß das Ihre Spuren wären, denen ich da gefolgt bin. Reichlich steil angestetzt haben Sie. Guten Morgen, Doi!“

„Guten Morgen“, erwiderte sie still.

„Allerhand Ehre für Bonhoeffer und Leuteritz... mir scheint, fast das ganze Haus Weyprecht wird sich im Laufe des Tages heute auf dem Latschenkopf versammeln, um ein Stückchen von ihrem Sieg mitzuerleben. Die Herren vom Film haben nicht einen Bruchteil soviel Anziehungskraft. Gut, daß ich gestern nicht mit Schmiedel gewettet habe. Da hätte ich glatt verloren.“

„Verloren... so...“ Es verursachte Doi Mühe zu sprechen. „Ja, er wettete, daß die Leute weitaus mehr Interesse für Bonhoeffer und Leuteritz haben würden als für Filmaufnahmen, und ich bezweifelte das. Aber er scheint recht zu haben.“

„Ich weiß nicht“, sagte Doi brüchig. „Ich habe noch keinen Menschen gesehen, der zum Latschenkopf gewandert ist.“

„Na ja, freilich, auf diesem Weg hier nicht. Die sind unten herum gegangen. Wenn es

auch zwei Stunden dauert. Da wird ihnen bloß warm. Und bis abends fünf Uhr ist ja lange Zeit.“

„Warum gehen dann Sie... hier... herauf?“

„Weil ich der einzige bin, der heute keine Zeit hat.“ Severin lachte. „Vor einer halben Stunde war ich noch drüben auf dem Idealhang des Piz und habe Herrn Pudlich eine Ecke gezeigt, wo er alle seine Wünsche bezüglich Pulverschnee und Sonnenlicht und Spurenlosigkeit und Aussicht und Steigung und Windstille und ich weiß schon nicht mehr, was er sonst noch alles verlangte, vorgefunden hat. Und in einer Stunde, habe ich ihm versprochen, würde ich wieder bei ihm sein.“

„Dann müssen Sie sich aber beeilen, daß Sie zum Latschenkopf kommen, ein bißchen was von Bonhoeffer und Leuteritz in der Wand entdecken und dann bei wieder zurück zum Fuß des Piz!“

„Na ja, ganz so zerreißen werde ich mich nicht. Herr Pudlich wird es schon verwinden, wenn ich erst nach zwei Stunden wieder bei ihm bin. Ueberhaupt, ein komischer Herr, dieser Pudlich. Fast zum Lachen, sage ich Ihnen. Springelbändig wie ein Schachtel- teufel, wenn er erst zu arbeiten anfängt. Hierhin, dorthin... nichts kann man ihm recht machen. Dabei versteht er allem Anschein nach nur halb soviel, wie er die Leute glauben machen will. Hat er sich doch tatsächlich die junge Antonie Bennett hervorgeholt, damit an ihr die Einstellung der Apparate ausprobiert werden kann... und die Volz aus Zürich stand daneben. Die Volz... mit einem so hungrigen Gesicht, wissen Sie, und eine Schauspielerin mit jedem kleinen Finger, nur daß sie nicht aufdringlich sein kann. Aber das sah er gar nicht. Nur die roten Lippen der Bennett... die sah er gleich, ah ja.“

Doi stand und fieberte fast in dem Verlangen, er solle weitergehen, aber Severin, der eben noch in raschen Zügen den Hang heraufgestiegen war, hatte jetzt Zeit. „Was glauben Sie“, fragte er, „werden sie

hinaufkommen, Bonhoeffer und Leuteritz, auf den Saluzzi?“

„Das weiß ich doch nicht.“ Doi's Stimme zitterte vor Ungeduld, weil er nicht ging. Severin sah auf. „Das weiß man im Augenblick noch nicht, allerdings. Was... hast du?“

Sie zog die Brauen zusammen wie stets, wenn er darauf verfiel, sie vertraulich zu duzen, aber im Augenblick hatte sie es nicht einmal bemerkt und sie hatte nur Mühe, ihre Ungeduld zu zähmen.

„Schlecht gelaunt?“ Sie antwortete nicht.

„Doch nicht etwa, weil Karolin nach Bern gefahren ist?“ Er kniff die Augen ein bißchen zu und beobachtete sie.

Sie war so blaß geworden und so weiß wie der Schnee zwischen den Tannenschatten. „Wer... wer hat Ihnen das gesagt?“ preßte sie hervor.

„Simon hat es erzählt — unten im Haus — daß sie nach Bern gefahren ist. Gestern abend, von Villa aus, zu Onkel Paul.“

Als steckte etwas in ihrem Halse, so war es. Als steckte etwas in der Kehle. Ein Knebel, ein Messer — etwas, was tödlich war.

Severin holte seine Pfeife aus der Tasche, Tabak, begann gemächlich sich etwas zum Rauchen zu richten. „Früher...“ sagte er, während er den Tabak in den Pfeifenkopf stopfte, „früher habe ich immer geglaubt, ihr seid alle viel geschickter als ich. Aber nun seid ihr viel törichter — stimmt's. Doi?“

Sie antwortete nicht. Sie hatte Mühe, stehen zu können. „Du bist am allerfrühesten, Doi“, sagte Severin. „Wirfst ihnen deine Jugend hin. Der einen, die nur in der Eifersucht leben kann, und dem anderen — dem Jugendgerade recht ist.“

„Schweig!“ rief Doi, und ihre Hand, die den rauhen Stamm einer niedrigen Föhre berührte, als müsse sie sich dort festhalten, zitterte.

„Ich habe gar keine Ursache zu schweigen“, sagte Severin gelassen. „Schweigen... wenigstens euch gegenüber... das tun sie alle sonst. Ich rede nicht hinter deinem Rücken, aber dafür zu dir.“

(Fortsetzung folgt)

Ein guter Plan wurde zu Wasser

Am 1. Sept. hätten wir von den Franzosen die ganze chirurgische Klinik zurückbekommen. Bonn verweigerte plötzlich die Mittel für ein neues Hirnverletztenkrankenhaus.

ab. TÜBINGEN. Ein „schlechtes Feldlazarett“ ist die chirurgische Poliklinik in Tübingen kürzlich genannt worden. Es ist eine Holzbaracke, die 1945 als Provisorium zusammengebastelt worden und — woran sicher nicht einmal in jenen Tagen der schwersten Not gedacht war — heute noch in Gebrauch ist. Die Wände sind kaum mehr wetterdicht, hier und dort faulen allmählich Balken und Bretter durch, und mit dem Tageslicht ist es so bestellt, daß man selbst im Hochsommer um die Mittagzeit das elektrische Licht brennen muß. In der an ein Gefangenlager erinnernden Baracke ist jeden Tag Hochbetrieb. Unfallverletzte werden eingeliefert, Blutproben werden gemacht, es wird geschnitten, verbunden, bandagiert, und das alles in einem schmalen Gang und ein paar düsteren Räumen, die eigentlich nur Verschläge sind.

Diese Elendsbaracke ist die wundeste Stelle der Chirurgie in Tübingen. Es glühe sie längst nicht mehr, wenn der vor 20 Jahren nach modernsten Gesichtspunkten erstellte Hochbau der chirurgischen Klinik wieder ganz in deutscher Hand wäre. 1945 haben ihn die Franzosen als Lazarett beschlagnahmt. Später hat die Besatzungsmacht etwa zwei Fünftel der Räume zurückgegeben und damit das Tübinger Versorgungs Krankenhaus auf dem Denzenberg, das bis dahin alle klinischen Fälle aufnehmen mußte, wenigstens etwas entlastet. Aber für die chirurgische Poliklinik und die in der Frauenklinik auch mehr schlecht als recht untergebrachte Röntgenabteilung der Poliklinik konnte noch in keinem Gebäude Platz geschaffen werden.

Bemühungen seit Jahren

Schon die frühere südwürttembergische Regierung hat sich mit aller Kraft dafür eingesetzt, daß die Universität und damit das Land seine chirurgische Klinik zurückbekommt. Auch die neue Stuttgarter Regierung war in dieser Frage nicht müßig. Sie beauftragte den Arbeitsminister, mit den Franzosen neu zu verhandeln. Das Ergebnis: Die Besatzungsmacht will die chirurgische Klinik freigeben, fordert dafür aber das 1936 auf dem Denzenberg in ausgezeichneten Stadthöhenlage erstellte ehemalige Standortlazarett der Wehrmacht, das seit dem Krieg teils als chirurgische Klinik, teils als Versorgungs Krankenhaus dient. Der Tausch wäre verhältnismäßig einfach, wenn es innerhalb des Versorgungs Krankenhauses nicht eine Hirnverletztenabteilung gäbe, für die man sonst nirgends Platz weiß. Aber auch hier fand sich schließlich Rat. In Verhandlungen mit dem Bundesarbeitsminister bekam der Stuttgarter Arbeitsminister die Zusage für einen Neubau, dessen Kosten, etwa fünf Millionen DM, dem Bundesetat für Kriegopferversorgung entnommen werden sollten. Die Stadt Tübingen, die ein neues Klinikviertel am Schönbuchrand plant, wollte dort den Bauplatz stiften. Gleichzeitig schwebte dem Arbeitsministerium als Parallelbau zu einem neuen Hirnverletztenkrankenhaus eine „Sonderklinik für Arbeitsunfallverletzte“ und ein „Institut für Arbeits- und Sozialmedizin“

vor, das in einem der beiden Gebäudekomplexe hätte untergebracht werden können. Die Franzosen hatten sich schon bereit erklärt, sich für die nächsten drei Jahre mit dem größeren Teil des Tübinger Versorgungs Krankenhauses als Äquivalent für die Räumung der chirurgischen Klinik zu begnügen, falls sie nach Ablauf dieser Zeit mit Sicherheit das ganze Versorgungs Krankenhaus belegen können.

Es waren sogar schon die Umzugstermine abgesprochen. Am 1. August, also am morgigen Samstag, sollte mit der Räumung der chirurgischen Universitätsklinik durch die Franzosen begonnen werden, und vier Wochen danach sollte sie völlig in deutscher Hand sein. Sollte... Denn inzwischen ist der sorgfältig vorbereitete Plan des Arbeitsministeriums, der Universität, der Stadt Tübingen, des VdK, der Berufsgenossenschaften und der Versorgungsverwaltung zu Wasser geworden. Der Bundesarbeitsminister hat es vor kurzem abgelehnt, die Kosten für ein neues Hirnverletztenkrankenhaus auf den Bundesetat zu übernehmen, und als eventuellen finanziellen Träger das Land Baden-Württemberg namhaft gemacht.

Das Land kann nicht bauen

Wie Arbeitsminister Hohlwegler auf einer Pressekonferenz in Tübingen am Mittwoch, auf der u. a. auch der Rektor der Universität, Prof. Wenke, der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Nitschke, und der VdK-Vorsitzende Hönle das Wort nahmen, bekanntgab, ist mit dem Rückzieher des Bundesarbeitsministeriums praktisch alles zunichte geworden, was in langen Verhandlungen mit den Franzosen vereinbart worden war und noch in diesem Sommer zur Freigabe der chirurgischen Klinik in Tübingen geführt hätte. Seit das Land Baden-Württemberg an Beiträgen der Sozialversicherung usw. jährlich annähernd eine Viertelmilliarde DM in den Bundeshaushalt einbringe, sei es außerstande, auch noch für einen solchen Neubau aufzukommen. Es gebe aber keinen anderen Ausweg, als ein neues Hirnverletztenkrankenhaus zu bauen, und zwar am besten in Tübingen, wo die Therapie für Hirnverletzte in den letzten Jahren in Verbindung mit den Universitätsklinik und der Wirtschaft (Rückführung der Hirnverletzten in ihre Berufe) die schönsten Erfolge gezeitigt habe.

Hirnverletzte abgeschrieben?

Über die Versorgung der Hirnverletzten macht man sich bei gewissen Stellen in Bonn, bei der Dienststelle Blank zum Beispiel, offenbar gänzlich abwegige Vorstellungen. Man scheint dort anzunehmen, daß sich das Hirnverletztenproblem bis in drei Jahren so ziemlich von selbst gelöst habe. Demgegenüber ein paar Zahlen: In Baden-Württemberg gibt es gegenwärtig 11 000 bis 12 000, in Bayern, das mit auf das Versorgungs Krankenhaus in Tübingen angewiesen ist, etwa 10 000 Hirnverletzte. Sollen diese mehr als 20 000 Hirnverletzten nach Ablauf der nächsten drei Jahre keiner Heil- und Pflegemaßnahmen mehr be-

dürfen? Werden sie in Bonn einfach abgeschrieben? Glaubt man dort, es sei besser, ihnen lebenslanglich eine Rente zu geben, als sie soweit wie möglich in den Wirtschaftsprozess zurückzugliedern? Ein Hirnverletzter mit Frau und zwei Kindern, der heute 20—30 Jahre alt ist, würde den Staat bis an sein Lebensende etwa 65 000 DM, ein heute 30—40-jähriger etwa 50 000 DM Rente kosten. Außerdem: Denkt man nicht auch an den Kriegsverehrten selbst? Er will, solange es geht, arbeiten. Nichts ist für ihn heilsamer als das Bewußtsein, wieder ein vollwertiges Glied der Gesellschaft zu sein. Aber er braucht immer wieder spezielle medizinische Hilfe, die ihm nur in einem Spezialkrankenhaus, eben in einem Hirnverletztenkrankenhaus mit seinen besonderen Erfahrungen und Behandlungsmethoden gegeben werden kann.

Nur drei Häuser im ganzen

Es gibt nur drei Hirnverletztenkrankenhäuser im Bundesgebiet, in Bad Pyrmont eines für den Norden, in Bonn eines für den Westen und in Tübingen eines für ganz Süddeutschland. Aufgeben kann man das Tübinger Haus also nicht. Entweder bleibt es am alten Ort, und dann wird die Tübinger chirurgische Klinik in Ewigkeit nicht frei, oder man baut ein neues. Da die Versorgung der Hirnverletzten eine Kriegsfolgelast ist, kann als Geldgeber für einen Neubau nur der Bund in Frage kommen.

Man wird nicht nur in Württemberg, wo auf die Freigabe der angestammten chirurgi-



Ahren neigen sich im Sommerwind. Trotz des ewigen Regens stehen wir jetzt auf der Höhe des Jahres, von der es bald schon wieder merklich bergabgehen wird. Vorher aber fallen noch die Halme. Fast im ganzen Land wurde schon mit der Getreideernte begonnen. Bild: Bauer

schon Klinik natürlich größter Wert gelegt wird, sondern im ganzen Südwesten und auch in Bayern die weitere Entwicklung dieser Dinge von nun ab mit sehr wachsenden Augen verfolgen.

„Bitte, kommen Sie ohne Wagen!“

Zu den bisherigen Pflichten des Gastgebers hat sich eine weitere gesellt

Mit einer lustigen Bowle hatte es angefangen. Herr X war an der Reihe, seinen Freunden einen Herrenabend zu geben. Es war gerade ein halbes Dutzend übrigens keineswegs besonders trinkliebender und trinkfester Männer, das sich da versammelt hatte. Später kam als lebender, schon mit lautem „Hallo“ begrüßt, Dr. Y. hinzu.

Die Bowle war ausgezeichnet, und ihre Wirkung erhöhte sich noch, als Herr X seinen Gästen zwischendurch wiederholt einen Cognac kredenzte. Als man sich am frühen Morgen trennte, hatte die ganze Runde, wie man sagt, starke Schlagseite. Insbesondere Dr. Y. hatte offensichtlich reichlich viel getrunken. Aber er ließ es sich nicht ausreden, einen der Herren, der in seiner Gegend wohnte, im Wagen nach Hause zu fahren. Sein „Stolz“ und sein Ruf als „alter Kraftfahrer“ ließen es einfach nicht zu, daß er etwa seinen Wagen stehen ließ und zu Fuß nach Hause ging. Alles Zureden des Gastgebers, doch einen schönen Spaziergang zu machen war vergeblich. So kam es, wie es kommen mußte: Dr. Y. nahm eine Kurve nicht richtig und verunglückte. Erfolg: schwere Verletzungen seines Begleiters, leichte Prellungen bei ihm selbst, ein Fußgänger verletzt.

Ein Fall, der sich so oder ähnlich sicherlich jeden Tag ereignet und der bisher nichts Auffallendes aufwies. Neuerdings aber hat ein solcher Sachverhalt eine besondere Bedeutung gewonnen, und zwar in strafrechtlicher Hinsicht für den Gastgeber. In einem im Grunde gleichgelagerten Fall hat soeben der Bundesgerichtshof entschieden, daß hier die strafrechtliche Verantwortung für den Unfall auch und sogar in erster Linie den Gastgeber trifft.

In dem von dem Gericht entschiedenen Fall hatte ein Kraftfahrer während der Fahrt eine Gastwirtschaft aufgesucht, in der er seit langem verkehrte. Er trank dort mehrere Glas Bier und einige Schnäpse. Als er noch mehr trinken wollte, weigerte sich die Inhaberin des Lokals, ihm weiter einzuschänken, worauf er sich aber selbst eingoß. Als er dann, stark angeunken, fortfahren wollte, rief ihm die Wirtin dringend, aber vergeblich, zunächst eine Tasse Kaffee zu trinken und dann mit der Straßenbahn nach Hause zu fahren. Ihr Versuch, dem Gast den Wagenschlüssel fortzunehmen, mißlang. Schließlich trank der Fahrer auf ihr Drängen wenigstens eine Flasche

Coca-Cola und fuhr dann fort. Dabei überfuhr und tötete er ein Kind.

Obwohl also die Wirtin alle möglichen Maßnahmen versucht hatte, um die Weiterfahrt ihres Gastes mit dem Wagen zu verhindern, hielt der Bundesgerichtshof sie der fahrlässigen Tötung für schuldig. Das Gericht ist der Ansicht, daß ein Gastwirt in einem solchen Falle die Pflicht hat, mit allen zumutbaren Mitteln die Weiterfahrt eines nicht mehr fahrstüchtigen Gastes zu verhindern. Ob sich der Gastwirt damit der Gefahr aussetzt, einen guten Stammgast zu verlieren, ist unerheblich; auch gesellschaftliche Rücksichten darf er hier nicht üben. Seine Pflicht, die Allgemeinheit und die Verkehrsteilnehmer vor einem betrunkenen oder jedenfalls fahruntüchtigen Kraftfahrer zu schützen, zwingt ihn nach der Auffassung des Gerichts sogar dazu, notfalls die Polizei zu verständigen, falls dies möglich ist und falls so die Weiterfahrt des Kraftfahrers verhindert werden kann. Unterläßt er diese Maßnahme, so trifft ihn — neben dem Kraftfahrer — eine schwere strafrechtliche Verantwortung und dazu die zivilrechtliche Haftung für den entstandenen Schaden.

Um auf unsere Bowle zurückzukommen: Was eben über die Pflicht des Gastwirts gesagt ist, gilt in gleicher Weise für den, sagen wir, privaten Gastgeber, der einen Kraftwagenbesitzer zu Gast hat. Diese Kategorie von Gästen ist also für den Gastgeber jetzt besonders gefährlich: über dem Gastgeber schwebt, wird der Abend feuchtfröhlich, stets das Damoklesschwert der Bestrafung wegen fahrlässiger Körperverletzung oder gar fahrlässiger Tötung sowie der zivilrechtlichen Schadenersatzpflicht.

Das Urteil des Bundesgerichtshofes wird daher sicherlich gewisse Auswirkungen auf unsere gesellschaftlichen Gepflogenheiten haben. Der Gastgeber, der sich jener Gefahr und Verantwortung bewußt ist, wird dem „gefährlichen“ Gast gegenüber im Zutrink zurückhaltend sein; gleichsam als das zweite Gewissen des Kraftwagenbesitzers wird er dafür sorgen müssen, daß sein Gast belleibe nicht zu viel trinkt. Aber wo fängt dieser Begriff an? Und schließlich liegt es nicht im Sinne einer Einladung, daß der Gastgeber peinlich darauf zu achten hat, daß der Gast nüchtern bleibt. So wird es denn vielleicht bald üblich werden, einer Einladung am Schluß den bedeutsamen Satz anzufügen: „Bitte, kommen Sie ohne Wagen“.

Bunter Welt-Spiegel

Vater ließ sein Kind verbürgen

ESSEN. Völlig unterernährt waren die vier Kinder einer Familie in Essen. Ihr Vater hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Für die grobliche Vernachlässigung der Pflichten gegenüber seinen Kindern erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, 400 DM verdiente der gewissenlose Vater im Monat. Aber er dachte nicht daran, das Geld seiner Familie zukommen zu lassen. Den größten Teil seines Einkommens gab er für Alkohol und andere Frauen aus. Die Mutter mit den vier Kindern lebten von 25 DM in der Woche.

Diese Notlage machte natürlich auch die Ehefrau des Angeklagten mit der Zeit müde. So kochte sie ihren Kindern häufig nur Wassersuppen, die mit etwas Mehl, Kartoffeln oder Brot gebunden wurden. Selbst der Säugling erhielt diese Ernährung, da für den Kauf von Milch kein

Geld da war. Die ganze Familie verkam schließlich in Schmutz und Lumpen, denn auch die Mittel zum Waschen und Kleiden fehlten. Dann mußte das Jüngste ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Körper war über und über von Krätze bedeckt. Einen Elterherd nach dem anderen stellten die Ärzte fest. Das Kind konnte nicht mehr gerettet werden, es starb.

Mehr Rothaarige

PARIS. Auf einer Bezirksversammlung stellten 18 Pariser Damenfriseurinnen fest, daß sich in ihrem Geschäftsbereich die Zahl der rothaarigen Frauen in knapp zwei Jahren mindestens verdoppelt habe. Ein zum Gastvortrag geladener Erbbiologe erklärte, daß in der Tat die Aussicht bestehe, daß jede zweite Pariserin in 8 bis 8 Jahren rote Haare habe.

Sigella
glanzfest
daraus
angewöhnlich sparsam
Das meistgekaufte
Marken-Bohnerwachs
in Deutschland
EDEL-BOHNERWACHS

ZEITUNGS-ANZEIGEN
Öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.
Einkauf und zugleich sparen
kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.
Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung.

Ferienfreuden
Neue Kraft und Lebensfreude an allen Tagen, doppelte Erholung während der kostbaren Urlaubszeit schenkt Ihnen der vorzügliche Kraftquell **FRAÜENGOLD**
Fraüengold verjüngt
... und für Ihren Mann SIDRAM, die Gehirn- und Nervenerholung von erstaußerlicher Wirkungskraft.

Verkäufe
Einen generalüberholten
Dieselmotor
Fabrikat Hülle, 1 Kvl., Stakt, Baujahr 1930, 30 PS, 300 n Type Zb. mit Luftflaseho; einen neuwertigen
Drehstrommotor
(Schleifringläufer) 220/380 Volt, 15 kW, 1480 n, 30 PS, mit Anlasser; einen
Gleichstromgenerator
15 kW, 220 Volt, verkauft
A. Oelschlägersche Buchdruckerel, Calw

Dies ist der Bäckermeister Reich, er hat die Schürze voller Teig. Frau Reich ist deshalb nicht betäubt, sie weiß ja, daß es IMI gibt.
IMI — prima für alle Berufswünsche und nur 30 Pf das Paket

Bodensee-Wasserversorgung wird Wirklichkeit

Baubeginn nächstes Frühjahr / Versuchsfilteranlage wird jetzt schon gebaut

th. Stuttgart. Der „Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung“ hat am Donnerstag in Stuttgart seine konstituierende Versammlung abgehalten. Es gehören ihm bis jetzt die Gemeinden Böblingen, Ebingen, Hechingen, Kornwestheim, Reutlingen, Rottweil, Schwenningen, Sindelfingen, Stuttgart, Taillfingen, Tübingen, Tuttingen und Villingen an. Die „Steinlach-Wasserversorgungsgruppe“ mit den Gemeinden Mössingen, Ofterdingen, Dußlingen und Nehren (alle im Kreis Tübingen) hat sich um die Aufnahme in den Verband beworben. Weiterhin an der Wasserentnahme aus dem Bodensee interessierte Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände können sich ebenfalls als Mitglieder anschließen.

Die Versammlung wählte zu ihrem Vorsitzenden den Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett, zum ersten Stellvertreter den Oberbürgermeister von Reutlingen, Kalbfell, und zum zweiten Stellvertreter den Bürgermeister von Ebingen, Groz. In den Verwaltungsrat wurden außer den drei Vorsitzenden noch sechs weitere Mitglieder auf vier Jahre berufen. Ebenfalls einstimmig wurde die vorbereitete Satzung angenommen. In ihr werden als Aufgaben des Zweckverbandes genannt, die von einer Studienkommission geleisteten Vorarbeiten für die Trinkwasserversorgung aus dem Bodensee weiter voranzutreiben und den Bau und Betrieb der Wasserversorgungsanlagen in Angriff zu nehmen.

Der Zweckverband ist nur ein vorläufiges Gremium, der endgültige Rechtsträger des Unternehmens, voraussichtlich eine Aktiengesellschaft mit entsprechendem Stammkapital, muß noch gegründet werden. Dem Zweckverband obliegt es, in Zusammenarbeit mit dem Staat und anderen beteiligten Stellen, vor allem den Finanzierungsplan aufzustellen und die Wirtschaftlichkeit zu berechnen.

In der nun angenommenen Satzung wurde eine Lösung gefunden, die den Belangen der Gemein-

den und der Wasserversorgungsgruppen ohne Unterschied ihrer Größe gleichmäßig Rechnung trägt, also eine Majorisierung durch den wirtschaftlich stärkeren Partner verhindert. Die Stadt Stuttgart, auf der die Hauptlast des Unternehmens ruht, hat sich damit einverstanden erklärt, daß der Gruppe der mittleren Städte und der Gruppe der kleineren Gemeinden grundsätzlich die gleichen Rechte zugestanden werden wie der Großstadt Stuttgart womit eine Benachteiligung ausgeschlossen bleibt.

Die Pläne für die Bodensee-Wasserversorgung sind, wie Oberbürger Dr. Klett, der Leiter der Studienkommission, in einem Referat ausführte, baureif. Mit dem Bau soll im nächsten Frühjahr angefangen werden. In vier Jahren soll er beendet sein. Die Baukosten der Stahlrohrleitung mit einer Gesamtlänge von 146 Kilometern von

Sippingen am Überlinger See bis zur Solitude bei Stuttgart einschließlich der Wasserbehälter und Pumpwerke wurden auf 150 Millionen DM veranschlagt.

Für die Linienführung der Fernwasserleitung stehen zwei Trassen zur Diskussion: Die eine würde über Tuttingen, Rottweil, Balingen, Tübingen zur Solitude führen, die andere über Sigmaringen, Tübingen. Welche von den beiden Möglichkeiten zum Zug kommt, steht noch nicht fest.

Als Sofortmaßnahme genehmigte die Versammlung den Bau der Versuchsfilteranlage bei Sippingen, von wo das Wasser aus einer Tiefe von 60 Meter entnommen werden soll. Dieses Projekt allein kostet 500 000 DM.

Oberbürgermeister Dr. Klett dankte in einem Schlußwort den beteiligten Stellen für ihre bisherige Unterstützung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausführung des großen Vorhabens zum Wohle unseres Landes gelingen möge.

Pöks und Putz



Pöks fährt neben Schulfreund Frank auf dem Rad die Straße lang. Schutzmann Putz mag das nicht leiden und er ruft: „Hallo, ihr beiden, habt ihr denn noch nicht gehört, daß man n a c h einander fährt und nicht so wie ihr zu zweit. Merkt euch das für alle Zeit! Rücksichtnahme im Verkehr, Vorsicht üben — ist's so schwer? Pöks, nun fahre du voran, daß der Frank dir folgen kann!“ Auf dem Fahrrad fährt man nur einer in des andern Spur!

Aus Südwürttemberg

Wieder Badebetrieb

Rottenburg. Im Badhotel in Bad Niederrau wird nach fast 13jähriger Unterbrechung am morgigen Samstag der Badebetrieb zum Teil wieder aufgenommen. Zunächst werden Stahl- und Schwefelbäder verabreicht. Das Haus, das 1939 als Lazarett beschlagnahmt wurde und auch der Besatzungsmacht zunächst als Lazarett diente, war bis zum Mai vorigen Jahres Kreisdurchgangslager für Heimatvertriebene. Von seinem privaten Besitzer ist es innerhalb des letzten Jahres erneuert worden.

Ein „Musterrundhaus“

Reutlingen. Für die von dem 45jährigen Frankfurter Ingenieur Ostermann in der Nähe

von Frankfurt bereits erstellten Rundhäuser besteht in Reutlingen großes Interesse. Etwa 250 Liebhaber für ein Rundhaus haben sich hier zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen. Ostermann hat von der Stadtverwaltung zunächst die Baugenehmigung für ein „Musterrundhaus“ in Reutlingen-Sondeilingen erhalten, zu dem am Mittwoch der erste Spatenstich getan wurde.

Bei den Ostermannschen Rundhäusern handelt es sich um ein- und zweistöckige Wohnbauten mit einem Durchmesser von 9,50, 10,50 und 12,50 Meter. Das mittlere Haus, der Standardtyp, soll schlüsselfertig 13 500 DM, das zweistöckige Haus 23 000 DM kosten. Das „Standardhaus“ enthält drei Zimmer, ein Mädchenzimmer, Küche, Bad und Waschküche. Ob eine Siedlung von Rundhäusern in unsere Landschaft paßt ist jedoch fraglich. Die Reutlinger Stadtverwaltung jedenfalls sieht den Plänen Ostermanns skeptisch gegenüber.

Einem Verbrechen auf der Spur?

Schwennigen. Wie die Kriminalhauptstelle Tübingen am Donnerstag mitteilt, wurde am 25. Juli in Schwennigen ein 33 Jahre alter Mann mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert, in dem er am gleichen Abend starb. Verschiedene Anhaltspunkte deuten auf ein Verbrechen hin. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gang. Die Frau des Verstorbenen wurde vorläufig in Haft genommen.

„Jetzt gange mr stehle“

Friedrichshafen. In Friedrichshafen verübten drei Geschwister im Alter von 12—15 Jahren,

Aus Nordwürttemberg

Grippewelle steigerte Sterblichkeit

Stuttgart. Die Grippewelle des vergangenen Winters hat, wie jetzt durch eine Untersuchung des Statistischen Landesamtes bekannt wird, in Baden-Württemberg 3547 Todesopfer gefordert. Die Epidemie, die im Januar zunächst in den beiden nördlichen Landesteilen auftrat, um dann im Februar auch nach den südlichen Bezirken überzugreifen, verursachte im Februar eine Steigerung der Sterblichkeit um rund 85 Prozent gegenüber demselben Monat des Jahres 1952. So kamen im Februar dieses Jahres in Baden-Württemberg auf 1000 Einwohner 21, im Februar des Vorjahres dagegen nur 11 Sterbefälle.

Schloß Monrepos geöffnet

Ludwigsburg. Der Direktor der württembergischen Hofkammer, Dr. Reiff, hat am Mittwoch Schloß Monrepos bei Ludwigsburg zur Besichtigung freigegeben. Vorerst können die Besucher den Kuppelsaal und drei Räume im Nordflügel besichtigen. Die andern Räume werden ebenfalls wieder hergerichtet und sind in ein bis zwei Jahren zugänglich. Die Errichtung eines Cafés oder einer Gaststätte, die verschiedentlich angeregt worden war, wird von der Hofkammer abgelehnt. Das Schloßchen soll lediglich als Baudenkmal erhalten bleiben.

Neues Flüchtlingslager

Ludwigsburg. Die Dienststelle Blank in Bonn hat, entgegen einer früheren Stellungnahme, die Jägerhofkaserne in Ludwigsburg nunmehr doch für die Belegung mit Sowjetzonenflüchtlings freigegeben. In der Kaserne sollen ein Flüchtlingslager für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg und ein Außenlager für den Kreis Ludwigsburg untergebracht werden. Durch die Errichtung des neuen Lagers können die bis-

her überbelegten Landeslager in Weinsberg, Ulm und Ludwigsburg (Arsenal-Kaserne) wesentlich entlastet werden.

Polizeibeamter als Lebensretter

Heilbronn. Ein Wachtmeister der Heilbronner Schutzpolizei hat ein fünfjähriges Kind vom Tod des Ertrinkens gerettet. Der Beamte sprang in voller Kleidung in den Neckarkanal, als er sah, daß ein Kind ins Wasser gestürzt war. Es gelang ihm, das Kind an Land zu bringen. Er mußte jedoch noch ein zweites Mal eingreifen, da die Mutter des Kindes aus einem Boot ins Wasser gesprungen war, um dem Kleinen zu Hilfe zu eilen. Da die Frau nicht schwimmen konnte, mußte der Mann auch sie noch retten.

In selbstgebauter Höhle erstickt

Göppingen. In F a u r n d a u, Kreis Göppingen, ist am Mittwoch ein 13 Jahre alter Schüler in einer von fünf Jungen gegrabenen Höhle verschüttet worden und erstickt. Die fünf Jungen im Alter von 10—15 Jahren hatten sich an einer mit Buschwerk bewachsenen Uferböschung eines in die Fels mündenden Kanals eine Höhle gebaut, die etwas über einen Meter breit, hoch und tief war.

Als sich am späten Mittwochnachmittag alle fünf in der Höhle befanden, rutschten plötzlich Sand- und Kieselmassen auf sie nieder und verschütteten den Zugang. Einem 10jährigen Jungen gelang es noch, sich zu befreien und von einer benachbarten Baustelle Hilfe herbeizuholen. Nach kurzer Zeit konnten die verschütteten Jungen geborgen werden. Der 13 Jahre alte Schüler war jedoch bereits erstickt. Zwei 10jährige Jungen, die bewußlos waren, wurden nach erfolgreichen Wiederbelebungsversuchen in das Kreiskrankenhauses Göppingen eingeliefert. Sie sind außer Lebensgefahr. Die übrigen zwei Schüler blieben unverletzt.

Der vermifste Italiener

Mannheim. Ein Italiener, der seit 1930 in Italien verheiratet ist und dort fünf Kinder hat, hat sich vor längerer Zeit in Mannheim abermals verheiratet. Der Mann ist in Italien seit 1943 als vermifst gemeldet. Seine zweite Ehe konnte er in Deutschland durch falsche Angaben über seine Person eingehen. Die Familie dieses inzwischen wegen Bigamie angezeigten Italieners lebte in Italien von einer Witwen- und Waisenrente.

Eine Blinddarmepidemie

Heidelberg. Trotz aller Untersuchungen und Beobachtungen können sich selbst Fachleute die Ursache einer schweren Blinddarmepidemie nicht erklären, die vor einigen Tagen in der Gemeinde R e t t i c h e i m im Landkreis Heidelberg ausgebrochen ist. Bis jetzt waren die Erkrankungen bei über 30 Personen der 1200 Einwohner zählenden Gemeinde so schwer, daß sie sich in der Heidelberger Universitätsklinik einer Operation unterziehen mußten.

Nur jeder Zweite kann schwimmen

Allensbach. Rund jeder zweite Erwachsene im Bundesgebiet und Westberlin kann schwimmen — zwar nicht immer gut, er kann sich aber immerhin über Wasser halten. Dies hat das Institut für Demoskopie in Allensbach am Bodensee bei einer Umfrage festgestellt. Mit 83 Prozent Schwimmern zeige sich in Deutschland ein ähnliches Bild wie in England und Kanada. Lediglich die USA weisen mit 61 Prozent einen etwas höheren Prozentsatz auf.

In einem stimmen jedoch die Feststellungen in allen vier Ländern überein: Mehr Männer haben schwimmen gelernt als Frauen. Im Bundesgebiet können beispielsweise über zwei Drittel (69 Prozent) der Männer schwimmen, aber nur 44 Prozent der Frauen. Wirklich durchgesetzt hat sich

darunter ein Mädchen, einen Einbruch in einen Schreibwarenladen, wozu sie der Jüngste mit der Aufforderung „Jetzt gange mr stehle“ in den Abendstunden „eingelassen“ hatte. Das Trio löste eine Fensterscheibe aus dem Kitt und kittete sie dann wieder ein, wie es ausgekochte Diebe nicht raffinierter hätten machen können. Die Diebsbeute, Hunderte von Bleistiften und ganze Stöße von Papier und Schulheften, versteckten sie in der Wohnung in Betten und Schränken.

Bodensee frei von Kontrolle

Friedrichshafen. Sämtliche Kontrollmaßnahmen der französischen Besatzungsmacht über die Schifffahrt auf dem Bodensee sind nach einer Mitteilung der französischen Provinzialdelegation in Freiburg auf Anordnung des französischen Hohen Kommissars aufgehoben worden. Es handelt sich um die Schifffahrtsordnung vom 27. Juli 1950 sowie um einige Zusatzverfügungen, nach denen der Schiffs- und Bootsverkehr auf dem Bodensee der Besatzungsmacht unterstand.

Aus Baden

das Schwimmen erst in den beiden letzten Generationen. Während von 100 Personen unter 45 Jahren 68 schwimmen können, sind es bei 100 aus den Jahrgängen über 45 Jahren nur 39. Erwartungsgemäß gibt es in den Städten mehr Schwimmer als auf dem Land, weil dort oft die Möglichkeit zur Schwimmausbildung fehlt.

Für die Sowjetzone

Freiburg. Der Präsident des Deutschen Caritasverbands, Msgr. Prälat E c k e r t, hat alle Katholiken in Westdeutschland zur umfassenden Hilfe für die Sowjetzone aufgefordert. Die Not der Deutschen in der Sowjetzone, heißt es in seinem Aufruf, verlange von jedem katholischen Gläubigen in Westdeutschland ein Zeugnis echter christlicher Nächstenliebe.

Prälat Eckert erinnert an die weltumspannende Hilfe des Auslands in den Jahren nach dem totalen Zusammenbruch. Allein durch den Caritasverband seien 117 Millionen Kilo ausländische Sachspenden in Deutschland verteilt worden. Zusammen mit den sonstigen Hilfeleistungen stelle das einen Geldwert von über 300 Millionen Mark dar. Dabei seien nicht die Hilfeleistungen mit eingerechnet, die durch andere Wohlfahrtsverbände vermittelt worden seien.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Der Vorstoß eines Ausläufers des Azorenhochs bringt Süddeutschland eine vorübergehende Wetterbesserung. Neue atlantische Störungen ringen aber schon wieder über England ostwärts vor und werden später auch Süddeutschland streifen.

Vorhersage: Freitag wechselnde Bewölkung und Nachlassen der Schaueraktivität, gegen Abend Aufheiterung. Bei schwachen Winden Tageshöchsttemperaturen um 20 Grad. Samstag leichter Temperaturanstieg, wieder zeitweilig Bewölkungszunahme, aber noch ohne wesentliche Niederschläge.

Ehrung für Freudenstädter Tierarzt

Der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Prof. Dr. V ö l k e r, hat fünf verdienten Tierärzten aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone die Damman-Medaille verliehen, u. a. dem Tierarzt Dr. H o n e c k e r aus Freudenstadt. Sie erhielten die Medaille in Anerkennung ihrer Verdienste um die Entwicklung neuer tierärztlicher Behandlungsmethoden und neuer Instrumente sowie um die Bekämpfung von Tierseuchen. Die Auszeichnung wurde ihnen anlässlich der Feier des 175jährigen Bestehens der Tierärztlichen Hochschule Hannover verliehen. Die Medaille trägt ihren Namen nach dem 1914 gestorbenen Veterinär Karl Damman, der die Tierärztliche Hochschule 31 Jahre lang geleitet hat.

Kulturelle Nachrichten

Dem Heidelberger Soziologen Alfred Weber ist aus Anlaß seines 85. Geburtstages von der Universität Basel der Ehrendoktor verliehen worden. Die Auszeichnung, heißt es in der Urkunde, gelte dem Nationalökonom und dem verdienstvollen Soziologen sowie dem Menschen und Politiker, der sich in widriger Zeit durch unbeugsame Gesinnung und persönlichen Mutesmut ausgezeichnet und hierdurch seinem Vaterland die Achtung der Welt zurückgewonnen habe.

In Calw wird am 5. August eine Tagung des Kulturausschusses des Europarates beginnen, die bis zum 12. August dauert. Es wird die erste Tagung eines Ausschusses des Europarates auf deutschem Boden sein. Führende Historiker werden sich mit den Methoden und Ergebnissen in der Revision der Geschichtsbücher und des Geschichtsunterrichtes befassen.

Zahlreiche Knochenfunde von Tieren der Altsteinzeit, darunter ein Mammutzahn und ein Schädel des wollhaarigen Nashorns, wurden in Gelsenkirchen bei Baggerarbeiten in sechs Meter Tiefe gemacht.

Auch das wurde berichtet

Auf einem Markt im Kreis Überlingen hatte ein Bauer mehrere Ferkel gekauft. Da er mit seinem Geschäft recht zufrieden war und auf dem Markt Durst bekommen hatte, ging er in eine Wirtschaft. Seinen Traktor mit Anhänger stellte er vorher vorschriftsmäßig auf einem Parkplatz ab. Als er nach zwei Vierteln aus der Wirtschaft kam und nach seinem Traktor sah, bekam er einen mächtigen Schreck. Der Traktor samt Anhänger und Ferkeln war spurlos verschwunden. Als er schon unterwegs zur Polizeiwache war, rief ihm ein Bekannter nach: „Karle, brauchst it so renna! Des Alte hot dein Traktor scho phollet. Se hot gmoint, daß du noch deiner Tankerei doch nimmte fahre kascht!“ Worauf dem Karle ein solcher Stein vom Herzen fiel, daß er beschloß, schnell noch einmal zu tanken.

Ein in Berlin stationierter amerikanischer Soldat ist dieser Tage extra von Berlin nach Mannheim gekommen, um seine einstige Geliebte zu „befreien“. Das 22jährige deutsche Mädchen hatte seinem damaligen Freund in Berlin 600 Mark gestohlen und war dann mit dem Flugzeug geflüht. Über Frankfurt kam es nach Mannheim. Die Mannheimer Polizei wusste aber inzwischen um den Berliner Diebstahl und

konnte die Täterin schon tags darauf festnehmen. Bei ihr wurden noch 190 Mark und verschiedene Gegenstände gefunden, die alle von dem gestohlenen Geld erworben waren. Nach dem Verschwinden des Mädchens hielt es den amerikanischen Soldaten nicht mehr in Berlin. Er bereute, in der ersten Aufregung seine Freundin angezeigt zu haben, bestieg kurzerhand das nächste Flugzeug und reiste ebenfalls nach Mannheim. Dort ruhte er nicht eher, bis er den Aufenthaltsort seiner Geliebten ermittelt und ihre Freilassung aus dem Gefängnis erwirkt hatte.

Bragg läuft 100 m in 10,2

Jahresweltbestleistungen in Köln / Whitfield 400 Meter in 46,2 Sek.

Die Amerikaner Mal Whitfield und Art Bragg sind am Mittwoch beim vorzüglich besetzten Leichtathletikportfest des ASV Köln die herausragenden Teilnehmer gewesen. Vor 20 000 Zuschauern kamen beide zu Doppelserien. Bragg gewann die 100 und 200 m jeweils in neuer Jahresbestzeit mit 10,2 bzw. 20,6 Sek. Auf dem zweiten Platz endete jeweils der deutsche Doppelmeister Heinz Fütterer (Mühlburg), der mit 10,3 bzw. 21,3 Sek. den Amerikaner aber nicht gefährden konnte.

Eine weitere Jahresweltbestzeit stellte Olympiasieger Whitfield über 400 m mit 46,2 Sek. auf. Auf den Plätzen endeten seine Landsleute Jesse Macburn mit 46,9 Sek. und Lea mit 47,3 Sek. Über 800 m siegte Whitfield in 1:58,4 Min. vor Cryer (USA) mit 1:59,4 Min. Der Luxemburger Rasquin lief als dritter mit 1:59,4 Min. neuen Landesrekord.

Laufer souverän

Auch Kraus und Hipp klar überlegen

Mit annähernd 100 Teilnehmern war das leichtathletische Abendportfest am Mittwoch in Tübingen gut besetzt. Das Hauptinteresse richtete sich dabei auf die südwestdeutschen Spitzenathleten, die zum erstenmal in Tübingen am Start waren. Die erzielten Leistungen waren trotz der harten Bahn recht gut. Kraus, VfB Stuttgart, siegte trotz Verletzung über 100 m mit 11,9 vor dem Kornwestheimer Solivo und dem Reutlinger Widmann. Mit 23,6 holte sich Widmann vor Binder, Feuerbach, mit 23,9 den 300-m-Lauf. Über 400 m war Schäfer, Sindelfingen, (1:37,9) und über 100 m der deutsche Studentenmeister Kamps, Stuttgarter Kickers, mit 2:59,4 nicht zu schlagen. Höhepunkt bei den Laufdisziplinen war die 3000-m-Distanz, bei der Laufer Schwennigen sich souverän vom Felde absetzte und nach einem lockeren Lauf mit 8:52, also einer recht guten Zeit, siegte. Eine hervorragende Zeit schaffte die 6-100-m-A-Jugendstaffel der Stuttgarter Kickers mit 49,9. Ausgezeichnet waren auch die 8:11,3 der Tübinger A-Jugendstaffel über 3-1000 m.

Bei den technischen Disziplinen war der Balingener Hipp im Diskus und Kugelstoß klar überlegen. Seine Wetten von 47,41 bzw. 14,47 wurden von

Kurze Umschau

Drei Burschen im Alter von 14—18 Jahren haben in den letzten vier Monaten im Kreis Tuttingen 17 Diebstähle in Gastwirtschaften und Ladengeschäften verübt.

Ein Volkswagenomniibus ist in Fluorn, Kreis Rottweil, auf einen Lastwagen aufgeprallt, der sich durch starkes Bremsen plötzlich quer zur Straße gestellt hatte. Der Omnibuslenker, ein 39jähriger Mann aus Freudenstadt, wurde sofort getötet während seine Frau mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Vor dem Tod des Ertrinkens gerettet hat ein in französischen Diensten stehender Wachmann eine Frau, die bei Breisach im Rhein badete. Als die Frau um Hilfe rief, sprang er in voller Kleidung ins Wasser und zog sie an Land.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 26. Juli

Auffrich: 104 Rinder, 6 Käiber, 121 Schweine. Marktverlauf: Sehr langsam, Überstand in Rindern und Schweinen. Preise gegenüber Dienstag leicht rückläufig.

Westdeutschland hat die meisten Motorräder

80 Millionen Kraftfahrzeuge auf der Erde

Nach den vom World Motor Census getroffenen Feststellungen wies unsere Erde im Jahre 1952 einen Bestand von 57 Millionen Personenkraftwagen, 17 1/2 Millionen Lastkraftwagen und sechs Millionen Kraftmaschinen auf, insgesamt also rund 80 Millionen motorisierte Fahrzeuge. Das heißt, daß im Weltdurchschnitt 29 Kraftfahrzeuge auf je 1000 Menschen kommen.

Die Motorisierung des zivilen Verkehrs ist eine Angelegenheit der westlichen Welt. Im Ostblock existiert der Personenkraftwagen nur für die Spitzenfunktionäre, und entsprechend kläglich sind die Bestandsziffern: 190 000 in der Sowjetunion, 105 000 in der Tschechoslowakei, 53 000 in der Sowjetzone, 14 000 in Rumänien, 3500 in Ungarn. Ein Wagen auf tausend Menschen, das ist der sowjetische Durchschnitt, über den sich nur die Tschechoslowakei mit neun und die Sowjetzone mit drei auf tausend erheben. In der Bundesrepublik liefen im vorigen Jahr mit 900 000 dreimal soviel Pkw wie im gesamten Ostblock einschließlich der Sowjetunion und Rotchinas.

Das besagt freilich keineswegs, daß Westdeutschland mit seinem Pkw-Bestand einen führenden Platz in der Welt rangliste einnimmt. Im Gegenteil: mit seinen 19 Pkw auf 1000 Einwohner hält es eben gerade den europäischen Durchschnitt von 18:1000 und liegt spürbar unter dem Weltdurchschnitt von 21:1000. Der Personenwagen ist absolut wie relativ eine Domäne der USA, die mit 43 Millionen über drei Viertel des Weltbestandes verfügen. Bei einem Durchschnitt von 271 Wagen auf 1000 Einwohner hat dort bereits jeder Dritte bis Vierte sein Auto. An zweiter Stelle folgt Kanada mit 146, und auf dem dritten und vierten Platz stehen Neuseeland und Australien mit 127 bzw. 115 je 1000.

Europa folgt weitab. Die Rangliste lautet: Großbritannien 47, Schweden 44, Frankreich 39, Belgien und Luxemburg je 37, Irland und Schweiz je 35, Dänemark 28 und Norwegen 21 je 1000. Hinter der Bundesrepublik kommen von den nichtkommunistischen Ländern die Niederlande mit 16, Finnland, Italien und Österreich mit je 9, Portugal mit 8, Spanien mit 3 und Griechenland mit einem Pkw auf 1000 Einwohner. Nicht einmal ein Fünftel des Pkw-Parks der USA macht der europäische Gesamtbestand von 7 1/2 Millionen Personenkraftwagen aus, von dem mehr als die Hälfte auf Großbritannien (2,4 Millionen) und Frankreich (1,7 Millionen) entfallen.

Bei den Lastkraftwagen geht es nicht viel anders aus. Die halbe Million Westdeutschlands wiegt nicht schwer im Vergleich mit den neun Millionen der USA, die mehr als die Hälfte des Weltbestandes sind. 56 Lkw zählt man in den USA auf 1000 Einwohner, 48 in Kanada, in Australien sogar 60 und in Neuseeland 52. Die

Bundesrepublik hat zehn bei einem europäischen Durchschnitt von 13 je 1000. Mit 22 führt hier Frankreich, gefolgt von Großbritannien und Norwegen mit je 18, Belgien mit 17, Luxemburg mit 16, Dänemark mit 15 und Schweden mit 13. Der Weltdurchschnitt liegt bei 6:1000.

Bei den Lastkraftwagen wartet auch der Ostblock mit nennenswerten Zahlen auf. Die Sowjetunion allein verfügt mit 1,6 Millionen (3 je 1000 Einwohner) über fast ein Zehntel des Weltbestandes, und der Gesamtbestand aller Länder im sowjetischen Machtbereich kann auf zwei Millionen beziffert werden.

Ganz im Gegensatz zu den anderen Kraftfahrzeugen ist das Motorrad eine spezifisch europäische und besonders westdeutsche Angelegenheit. Über anderthalb Millionen, mehr als ein Viertel aller auf der Welt fahrenden, sind in der Bundesrepublik zugelassen; auf 1000 Einwohner kommen 33 Stück die Motorfahräder nicht eingerechnet. Großbritannien besitzt mit 740 000 weniger als die Hälfte davon, an dritter Stelle steht Italien mit 625 000, und in den USA gibt es mit 485 000 nicht einmal ein Viertel der westdeutschen Zahl.

Im Verhältnis der Zahl der Kraftäder zur Bevölkerung wird die Bundesrepublik nur von Schweden knapp geschlagen, wo 36 Räder auf 1000 Einwohner kommen. Die nächsten Plätze werden von der Schweiz mit 23, Österreich mit 22, Belgien mit 18, Luxemburg mit 17 und Großbritannien mit 15 belegt. Auch in Australien und Neuseeland führt man mit 18 bzw. 11 zu 1000 noch gern Motorrad, in den USA fällt es mit einem Verhältnis von drei zu 1000 — auf 90 Autos ein Kraftrad! — im Verkehr nicht mehr auf.

Es ist also kein Wunder, wenn sich das Motorrad bei uns allmählich auch zu einer Verkehrsangelegenheit entwickelt hat, die man anderwärts nicht kennt. Das Verhältnis von 2:1000 im Weltbestand und von 33:1000 in Westdeutschland — europäischer Durchschnitt ist 12:1000 — beweist es eindeutig.

Mit vermehrter Einfuhr ist zu rechnen

BdL rechnet mit Verringerung der deutschen Zahlungsbilanzüberschüsse

FRANKFURT Mit einer erheblichen Verringerung der deutschen Zahlungsbilanzüberschüsse gegenüber dem EZU-Raum und den anderen Währungsräumen, insbesondere gegenüber dem Dollarraum, rechnet die Bank deutscher Länder im Verlauf des zweiten Halbjahres 1953, wie aus ihrem Monatsbericht für Juli hervorgeht.

Die BdL geht dabei von der Überlegung aus, daß nach der Ratifizierung des Londoner Schuldenabkommens beträchtliche deutsche Zahlungen an die Gläubiger aus diesem Abkommen fällig werden und zum Transfer gelangen. Ferner habe die deutsche Regierung die Absicht, nach dem Inkrafttreten des Londoner Abkommens den Transfer bestimmter Vermögenserträge an das Ausland aufzunehmen. Eine weitere Belastung der Zahlungsbilanz werde mit bestimmten Zahlungen an die Montanunion und mit verschiedenen schrittweisen Auflockerungen beim Transfer gewisser kleinerer Leistungen verbunden sein. Endlich sei schon aus Saisonsgründen für die kommenden Monate mit einer Steigerung der Einfuhr zu rechnen.

Zur Handelsbilanz der Bundesrepublik im Juni sagt die BdL, es sei besonders bemerkenswert, daß die erneute Erhöhung des Aktivsaldo im Juni vor allem die Bilanz mit dem EZU-Raum betreffe, während sich die Bilanz mit dem Dollarraum wieder verschlechtert habe. Die Bilanz des laufenden Zahlungsverkehrs mit dem Ausland sei im Juni mit einem Gesamtüberschuß von rund 80 Millionen Dollar weiter stark aktiv gewesen.

rechnet. Großbritannien besitzt mit 740 000 weniger als die Hälfte davon, an dritter Stelle steht Italien mit 625 000, und in den USA gibt es mit 485 000 nicht einmal ein Viertel der westdeutschen Zahl.

Im Verhältnis der Zahl der Kraftäder zur Bevölkerung wird die Bundesrepublik nur von Schweden knapp geschlagen, wo 36 Räder auf 1000 Einwohner kommen. Die nächsten Plätze werden von der Schweiz mit 23, Österreich mit 22, Belgien mit 18, Luxemburg mit 17 und Großbritannien mit 15 belegt. Auch in Australien und Neuseeland führt man mit 18 bzw. 11 zu 1000 noch gern Motorrad, in den USA fällt es mit einem Verhältnis von drei zu 1000 — auf 90 Autos ein Kraftrad! — im Verkehr nicht mehr auf.

Es ist also kein Wunder, wenn sich das Motorrad bei uns allmählich auch zu einer Verkehrsangelegenheit entwickelt hat, die man anderwärts nicht kennt. Das Verhältnis von 2:1000 im Weltbestand und von 33:1000 in Westdeutschland — europäischer Durchschnitt ist 12:1000 — beweist es eindeutig.

Butterpreis schlägt um

wt. BONN. Etwa Mitte Juli hat der Butterpreis begonnen, wieder in die Höhe zu gehen. Er ist damit der Tendenz der Erzeugung gefolgt, die seit Mitte Juni bereits allmählich zurückgegangen war. Zunächst haben die Molkereien ihren Abgabepreis um etwa 20 Pfg. von 5,20 auf 5,40 DM heraufgesetzt, vereinzelt ging man auch schon bis 5 Pfg., wobei die Größe dieses ersten Sprungs anzeigt, wie sicher die Molkereien auf Grund der Marktentwicklung waren, daß ein höherer Preis gehalten werden konnte. Ihre Erwartung hat sich bestätigt, der erhöhte Butterpreis ist allgemein, wenn auch teilweise mit Unbehagen, angenommen worden. Die Erinnerung an die übertriebene Preissteigerung im letzten Herbst und Winter sitzt vielen Leuten, besonders den Verbrauchern, noch in den Knochen. Immerhin hat sich der Butter-Verbrauch während dieses ganzen Jahres noch nicht wieder von dem starken Rückgang erholt, der damals eingetreten ist.

Hier liegt auch der Grund, warum die Landwirtschaft selbst darauf dringt, daß sich diese Verhältnisse in diesem Jahr nicht wiederholen. In der ersten Hälfte des Jahres 1953 lag der Verbrauch um 20 000 t — das ist beinahe eine Monatsproduktion — niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es liegt auf der Hand, daß die Erzeuger davon den größten Schaden gehabt haben und sicher einen größeren Schaden, als der Nutzen sein konnte, den sie oder andere Kreise aus der enormen Preissteigerung im letzten Winter ziehen konnten. Es gibt viele Anzeichen dafür, daß sich die Landwirtschaft und ihre Verbände darüber im klaren sind. Nicht zuletzt haben sie ja auch versucht, durch eine selbständige Einlagerungsaktion dafür zu sorgen, daß die Knappheit der vorjährigen Herbst- und Wintermonate sich nicht wiederholt.

Mehr Getreide und Hackfrucht

Anbau in Baden-Württemberg

STUTTGART. Die ersten Ergebnisse der diesjährigen Bodenbenutzungs- und Erhebungen zeigen, daß in Baden-Württemberg die Nutzung des Bodens durch den Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft bis jetzt noch nicht beeinträchtigt worden ist.

In einzelnen wurden im Südwesten annähernd 500 000 Hektar Ackerland mit Getreide bestellt. Das sind 3,2 Prozent mehr als im Jahr 1952. Der Anbau von Kartoffeln ist auf 132 800 Hektar angestiegen, ungefähr 2550 Hektar mehr als im Jahre 1952. Unter den einzelnen Sortengruppen ist allerdings eine beträchtliche Verschiebung er-

kennbar, der Spätkartoffelanbau, einschließlich der mittelspäten, ist zugunsten der mittelfrühen, der vorgekeimten und der gewöhnlichen Frühkartoffel zurückgegangen. Obwohl der Importbedarf an Zucker nach wie vor beträchtlich ist, wurde der Zuckerrübenanbau nur um 2,4 Prozent auf 13 250 Hektar erweitert.

Die Anbaufläche für Ölfrüchte ist wegen der ungenügenden Preise beträchtlich zurückgegangen, die von Winterraps sogar um gut zwei Fünftel. Der Kleebau ist infolge der Vorjahrsdürre stark eingeschränkt worden. Auch die Luzerne, die Königin der Futterpflanzen, findet sich auf einer kleineren Fläche als im Vorjahr.

Die badisch-württembergische Landwirtschaft versucht offenbar, den Rückgang des Futtersbaus durch vermehrte Anbau von Zwischenfrüchten auszugleichen.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Stuttgarter Straßenbahnen Aktiengesellschaft. — Die Hauptversammlung genehmigte mit einem vertretenen Aktienkapital von 15,37 Mill. DM den Abschluß für 1952 und beschloß, den nach sozialen Abgaben von 4,77 Mill. DM verbliebenen Gewinn von 62 000 DM auf neue Rechnung zu übernehmen. Wie Direktor Boder mitteilte, war die Einnahmenseite im laufenden Jahr günstig. Im Herbst wurden 37 Triebwagen und ebensoviele Delwagen, ferner 12 Omnibusse und 3 Großraumzüge in Betrieb genommen.

SIGMARINGEN. Siemens-Niederlassung in Sigmaringen geplant. — Die Generaldirektion der Firma Siemens trägt sich mit der Absicht, in Sigmaringen eine Niederlassung zu gründen.

ESSLINGEN. Maschinenfabrik Ellingen. — Zum erstenmal nach dem Kriege kann das zum Interessensbereich der Gutehoffnungshütte gehörende Unternehmen die Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf 6,4 Millionen DM Kapital aufnehmen. Die Umsätze sind 1952 um nahezu 50 Prozent auf 38,53 Millionen DM gestiegen. Hierbei haben sich die Exporte mit 17,92 Millionen DM mehr als vervier-

facht. Am 30.6.1953 war ein Auftragsbestand von 47 Mill. DM vorhanden, von denen 16 Mill. DM auf Exportaufträge entfielen.

Wirtschaftsfunk

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft stellen in einem Schreiben an Bundesfinanzminister Schäffer mit Bedauern fest, daß trotz gegenteiliger ministerieller Anweisungen in dem amtlichen Vordruck der Vermögenserklärung für die Hauptveranlagung 1949 Angaben verlangt werden, die den Sparwillen und damit den Aufbau befindlichen Kapitalmarkt empfindlich beeinträchtigen und den Grundsatz des Steuerheimlichkeits verletzen.

Der höchste Halbjahreszuwachs bei Spareinlagen seit der Währungsreform wurde mit 992 Millionen DM nach Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen im ersten Halbjahr 1953 erzielt. Damit erhöhte sich der Spareinlagenbestand der öffentlichen Sparkassen auf 3842 Millionen DM.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 28. Juli 1953

In Brotgetreide erfolgten keine Umsätze. Neuereifbare Ware ist noch keine am Markt. Die Mühlen Verhältnisse sind abwartend.

In Braugeräte hat sich noch nichts entwickelt. Umal noch keine Klarheit über die Qualitätsverhältnisse besteht.

Mehl hat guten Absatz und auch Mühlenprodukte sind weiterhin gefragt bei ansichenden Preisen. Infolge der Getreideermittlung finden wenig Verladungen in Braufutter statt. Die Großhandelspreise ab Erzeugerstation betragen je 100 kg und je nach Qualität für Weizenheu 10-11 DM, Kleehheu 11-12 DM, Luzerneheu 12-13 DM.

Das Angebot in Frühkartoffeln schwankt je nach Witterungsverlauf von Tag zu Tag. Der Konsum deckt sich nur zögernd ein, so daß vielfach immer wieder Überangebot vorliegt. Die Preise schwanken je nach Qualität und Herkunft zwischen 8 und 8,50 DM je 50 kg einschließlich Sack. Großhandelspreise ab Verladestation.

Die Werkzeugausfuhr der Bundesrepublik

blieb im ersten Halbjahr 1953 mit einem Wert von 74,5 Millionen DM um rund 36 Prozent hinter dem Ausfuhrwert der ersten sechs Monate des vorigen Jahres mit 106,3 Millionen DM zurück.

Bis zum letzten Tag herrschte auf der Börse des Nürnberger Bundes (27.-29. Juli) eine lebhaftere Einkaufstätigkeit. Gefragt waren vor allem Artikel des täglichen Bedarfs und Saisonwaren für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft, die durchweg gute Umsätze hatten.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden in der Bundesrepublik 174 150 t Seifen und Waschmittel hergestellt. Davon entfielen 43 064 t auf Seifen, 69 189 t auf Waschmittel, 5759 t auf Feinwaschmittel und 26 098 t auf Waschhilfsmittel.

Das deutsche Industrieinstitut bezeichnete am Dienstag die geplante Lastenaugleichsaktion mit einem voraussichtlichen Volumen von 100 Millionen DM als eine unläutere Konkurrenz gegenüber dem Kapitalbedarf der privaten Wirtschaft. Hoffentlich bilde sie das letzte Beispiel für die unerfreuliche Politik der Kapitalmarktsplattung. Es sei zu wünschen, daß sich der neue Bundestag unverzüglich der Entwirrung dieser Dinge annähme werde.

Heute sind nervöse Herzbeschwerden überaus häufig. Jeder der dazu neigt, sollte schon vorbeugend etwas für sein Herz tun. Der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST wird als natürliches Beruhigungsmittel für das nervöse Herz seit Generationen gerühmt. Er sollte überall stets griffbereit sein!

Wer baut, isoliert mit Perkalot. Gesundes Wohnen, frühere Mietminderungen, Einsparung an Ausfuhrkosten. Anwendungsvorschläge kostenlos. Perkalotfabrik Gebr. Palm, GmbH, (14 a) Neukoichen WStn.

Wir führen jahraus, jahrein QUALITÄTS-STOFFE demzufolge auch im Schlußverkauf Doppelt billig kaufen Sie daher, wenn Sie jetzt zu den Staunen erregenden Räumungspreisen Wagners Qualitätsstoffe wählen. Seit 1894 DAS HAUS DER STOFFE Königstraße 36 STUTTGART Charlottenstraße 4

Stütz-Flügel. Menschliche, preiswert, neu u. gebräucht, zu günstigen Bedingungen. B. Klinckerfuß Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akademiebau

Stellenangebote. Ehrliches Mädchen für Geschäftsbauhalt ges. Albert Speidel, Metzgerei, Schorn-dorf, Sonnenscheinstr. 11, Tel. 221

Suche für gepflegten Haushalt in Stuttgart. Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, Zimmer mit fließ. Wasser u. Zentralheizung vorhanden. Angeb. unt. G 4959 an die Geschäftsstelle oder unter Tel. Stuttgart 9 63 86

Kurzer Beitrag zur Geschichte der deutschen Wirtschaftswerbung ihrer Männer ihrer Organisationen ihrer Presse von Johannes Schindchen Gießen erschienen im Werking-Verlag der Werbebedienst GmbH, Tübingen, 180 S. brosch. DM 3,50 Ein Buch für alle, die sich mit der Werbung befassen; interessant und aufschlußreich.

Es hilft weder Dir noch nützt es dem Tier. Legen Sie Gehalb Ihren Hund, der Ihnen doch bei Einbruch, Diebstahl oder Überfall zu Hilfe kommen soll nicht an die Kette!

... die schmeckt so landfrisch! Nimm CleverStolz. HOCHFEINE HÜHNER-EIGEL MARGARINE. CleverStolz. der Brotaufstrich für Anspruchsvolle mit reinem Hühnereigelb und Vitaminen. CLEVER STOLZ AUS DEN SANELLA-WERKEN Eine Extraleude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner Clever Stolz!

Der Altar — Herz und Mittelpunkt des Gotteshauses

Diözesanbischof Dr. C. J. Leiprecht weihte den neuen Hauptaltar der kath. Stadtpfarrkirche Calw

Calw. Der Andrang der katholischen Gläubigen in der festlich geschmückten katholischen Stadtpfarrkirche am gestrigen Donnerstag war außerordentlich stark. Sie alle waren gekommen, um an einem Hochfest der Pfarrgemeinde, der Weihe des neuen Hauptaltars durch Diözesanbischof Dr. Carl Joseph Leiprecht (Rottenburg) teilzunehmen.

Im neuen, würdigen Gottesdienstraum, den die katholische Gemeinde Calw seit dem Weihnachtsabend 1952 besitzt (in unserer Ausgabe vom 5. Januar 1953 berichteten wir bereits ausführlich über die Erneuerung der katholischen Stadtpfarrkirche), nimmt der von K. J. Huber entworfene Hauptaltar als „Herz des Gotteshauses“, als der „Ort, auf den wir alle unsere Anträge und Bitten legen...“, einen ganz besonderen Platz ein, von ihm aus erhalten alle anderen Gegenstände und Teile der Kirche erst ihren Wert. Darum ist seine Weihe mit tiefstimmigen Handlungen (Zeremonien) umgeben.

Die Altarweihe wird in zwei Abschnitten vorgenommen: Im ersten (negativen, entsündigenden) Teil wird der Altar der Sünde, dem irdischen Gebrauch entzogen, im zweiten (positiven) Teil wird er geheiligt (konsekriert). Dieser Zweiteilung liegt der Glaubenssatz zugrunde, daß ein Geschöpf, das Gott geweiht werden soll, zuerst dem Satan entzogen werden muß. Bußpalmen, Bitte um Gottes Hilfe und die Allerheiligntat im ersten Teil sollen die Herzen vorbereiten und den Beland der Heiligen erwirken. Salz (Symbol der unzerstörbaren Kraft), Wasser (Sinnbild der Reinheit), Asche (Bußfertige Reue) und Wein (Sinnbild der Gnade) werden zum Taufwasser für den Altar gemischt. Die Taufe und Weihe des Altars wird nunmehr im zweiten, positiven, heiligenden Teil des Weiberitus vollzogen. Nach Abschluß der Zeremonien feiert der Bischof darauf die erste hl. Messe von der Kirchweihe, und damit hält der eucharistische Christus seinen Einzug auf seinem Altar, der ja Christus selbst bedeutet.

Sonne durchflutete den weiten Kirchenraum, als die Reliquien der Heiligen (der Hl. Josef, auf dessen Namen die Kirche geweiht ist, und die heiligen Märtyrerinnen Gaudiosa und Jucunda, deren Reliquien in den Altar eingemauert werden, wurden in der Allerheiligntat zweimal angerufen) in dem Reliquiengrab des zuvor mit dem aus Salz, Wasser, Asche und Wein gemischten Taufwasser getauften Altars beigesetzt wurden.

In dieser Handlung liegt ein tiefer Sinn: Ursprünglich stand der Altar an oder über den Gräbern der Märtyrer in den Katakomben. Die Kirche findet keine edlere Materie als Grundlage für den Kelch mit dem Opferblute Christi als die Gebeine derer, die im Vergießen ihres Blutes ihm am ähnlichsten geworden sind. Zugleich soll die Vereinigung dieser Heiligen mit Christus (der Altar stellt ja Christus dar) im Himmel versinnbildlicht werden. Darauf deuten auch die schönen Gesänge wie „O wie herrlich ist das Reich, in dem sich die Heiligen mit Christus freuen...“ hin.

Die Fugen des Reliquiengrabes wurden dann mit Mörtel, der mit geweihtem Wasser bereitet wurde, bestrichen, dann das Grab mit einer Platte verschlossen, auf die der Bischof in der Mitte mit Christusbild (dem Christussymbol) ein Kreuzzeichen machte. Zum Zeichen, daß sich mit den Reliquien eine hl. Weihe herniedersenke, wurde der Altar in Weihrauchwolken gehüllt. Immer mehr näherte sich die Weihezereemonie ihrem Höhepunkt, indem der Altar noch die Weihe mit Weihrauch, Katechumenenöl und Chrisam empfing. Nach zweimaliger Salbung auf die Mitte und die vier Ecken des Altarischen mit Katechumenenöl folgte die Salbung mit heiligem Chrisam. Es folgen die letzten feierlichen Weihezereemonien. Nachdem der Altar völlig mit den heiligen Ölen übergossen war, segnete der Bi-

schop den Weihrauch, der auf dem Altar verbrannt werden soll. Wachsdrahtlichter wurden an den gesalbten Stellen des Altars entzündet. Der Altar schwamm in Duft und Licht. Der Duft bedeutet das Herniedersinken des Hl. Geistes, Feuer ist sein Symbol. Vor dem duftenden und leuchtenden Altar, der voll des Hl. Geistes und seiner Gnade ist, stimmte dann der Bischof ein Fleh- und Dankgebet an. Gleichsam als Firmung salbte der Bischof noch die Stirne des Altars in Form eines Kreuzes mit Chrisam, und auch die Fugen, die die obere Platte des Altars mit dem Unterbau verbinden, wurden gesalbt. Zum Schluß der Weihehandlung betete der Bischof. An die Zeremonien, die Gebet, Gesang und Orgelspiel begleiteten, schloß sich das erste heilige Meßopfer auf dem neugeweihten Altar an.

Nach Schluß der Hl. Messe nahm Diözesanbischof Dr. Leiprecht zu einer kurzen Ansprache das Wort, in der er u. a. nochmals auf die Bedeutung des Altars als Mittelpunkt des Gotteshauses im allgemeinen und im besonderen des Calwer Gotteshauses und seines neuen würdigen Kirchenraumes hinwies. Er dankte allen denen, die mitgeholfen haben, daß die Pfarrgemeinde Calw, die er als Diaspora-Gemeinde zu besonders engem Zusammenhalt ermahnte, heute einen solchen Raum besitzt. Mit der Erstellung des Segens fand die Konsekurationsfeier ihren endgültigen Beschluß.

Die Zeremonien der Altarweihe offenbarten den Menschen wieder einmal die tiefe Bedeutung des Wortes des 45. Psalms: „Geheiligt hat der Herr sein Zelt; denn dies ist das Haus Gottes, in dem sein Name angerufen wird...“

Wo Kinder singen, öffnen sich die Herzen

Die „Wiener Sängerknaben“ im Kursaal Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Die weltbekannten „Wiener Sängerknaben“, wohl der populärste aller Knabenchöre und Begriff und Vorbild seit Jahrzehnten, gastierten nicht zum ersten Male seit Kriegsende 1945 in Deutschland, jedoch erstmalig in Bad Liebenzell, wo ihr Festkonzert am Mittwochabend einen Höhepunkt der Kursaison 1953 schuf.

Die kleinen Sänger, denen sich, wohin sie kommen, die Herzen der Zuhörer spontan „sperrangelweit“ öffnen, boten ein erstaunlich umfangreiches Programm. Es durchmaß die beträchtliche Strecke von Monteverdi, Bruckner und Brahms über Volkslieder, Wiener Walzer bis zu einem Singspiel von Johann Strauß, doch dürften die alten geistlichen Gesänge der wertvollste Teil des Programms gewesen sein.

Hier prägte sich das künstlerische Bild der „Wiener Sängerknaben“ (Leitung und Begleitung am Flügel Harald Hedding), am vorteilhaftesten aus. Hier lebten und blühten die kindlichen Stimmen in ihrer ganzen Reinheit. In dem inhrünstigen „Salve Regina“ von C. Monteverdi leuchteten die Stimmen silberhell in schärfelosem Glanze. Wie überhaupt die bestirrende Klangkultur der einzelnen Stimmgruppen und die chorische Disziplin unnachahmlich erscheint. Hier deckten sich, ebenso später im 18. Psalm von Johannes Brahms, Ausführende und Aufgabe vollkommen. In prächtiger Farbtheit und Frische

blühte der Klang dann bei den Volksliedern „Von unseren Reisen“ und dem Kaiser-Walzer von Strauß. Daß die Jungen in den schmucken Matrosenblusen „ihren“ Strauß wundervoll gelockert im Chorklang — mit echtem „Wiener Charme“ bewältigten, versteht sich für „Wiener Sängerknaben“ wohl von selbst.

Besondere Freude bereitete dem Publikum die Aufführung des Singspiels „Hans im Glück“ von Johann Strauß. In diesem melodiosen Einakter erwies sich die Knaben nicht nur als ausgezeichnete Sängersolisten, sondern sie waren auch mit einer Spielgewandtheit am Werk, die Bühnenerfahrenen Opernsänger zur Ehre gereicht hätte. Hier wie bei verschiedenen allzu auf Gesangsartistische gerichteten Nummern des Programms glich manchesmal Routine müheles aus, was die kleinen Sänger an Unmittelbarkeit des Vortrags nicht mehr zu geben vermögen. Das ist der Punkt, an dem wir mit dem Berliner Kritiker Friedrich Luft sagen möchten: „Wer's mag, mag's mögen, ich mag's nicht, wenn... kleine Sängerbuben mit ihren begnadeten Kinderstimmen allzusehr schon als kleine Stars herausgestellt werden.“

Harald Hedding und seine jungen Sänger wurden mit größter Herzlichkeit gefeiert. Das Entzücken war groß, der Beifall war stürmisch und wurde mit einer Zugabe belohnt.

Klassische Kostbarkeiten

Hirsau. Im Rahmen der beliebten Mittwochabendveranstaltungen im Hirsauer Kursaal servierte diesmal die verstärkte Kurkapelle in einem Serenadenabend klassische Kostbarkeiten. Die festliche Kerzenbeleuchtung versetzte von vornherein die zahlreich erschienene Zuhörerschaft in eine erwartungsvolle Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als Kapellmeister Toni Schmidt mit einer herzlichen Begrüßung jenen menschlichen Kontakt schuf, der für alle Veranstaltungen in Hirsau kennzeichnend ist. Dies zeigte sich auch bei der mit Bravour vorgetragenen Ouvertüre zu „Egmont“, so daß sich niemand dem Bann Beethovenischer Musik entziehen konnte. Durch seine verbindenden Worte verstand es Kapellmeister Schmidt, die Angst vor der Symphonie zu nehmen und so wurde die Symphonie Nr. 6 (mit dem Paukenschlag) von Josef Haydn — dem Vater der Symphonie — als das empfunden, was sie wohl im ureigensten Sinne auch ist, nämlich ein schlichtes Volkslied in Variationen. Mit vollendeter Technik vermittelte Toni Schmidt in einem Violin-Solo — von Alfred Schneider

einfühlsam begleitet — den Zuhörern die Innigkeit der F-Dur Romanze von Beethoven.

Den zweiten Teil des Konzerts leitete „Die kleine Nachtmusik“ von Mozart ein, der das „Largo“ von Hindel, bearbeitet für Streichorchester (hier verdient es das Cello-Solo von Herrn Smith-Link, besonders erwähnt zu werden) und Beethovens reizendes Menuett in G-Dur folgten. Daß klassische Musik auch heiter sein kann, bewies ein Melodienreigen aus Mozarts Zauberreich, anmutig und beschwingt vorgetragen.

Als sich die — bisher als so vielseitig erwiesene — Kurkapelle mit dem Brahmschen Wiegenlied „Guten Abend, Gute Nacht“ verabschiedete, wollte der verdiente Beifall nicht enden.

Bgm. Book dankte im Namen von Kurverwaltung und Hörerschaft für den genussreichen Abend, der in allen Anwesenden als ein Erlebnis echter deutscher Musik sicher noch lange nachklingen wird.

Fernsprechnummer des „Calwer Tagblattes“ 735
Nach Geschäftsschluß 734

Im Spiegel von Calw

Am Sonntag Erntebetstunde

Wie uns das Dekanatamt mitteilt, hält die Ev. Kirchengemeinde Calw am kommenden Sonntag um 20 Uhr die Erntebetstunde in der Stadtkirche. Vormittags ist dann nicht um 8 Uhr, sondern nur um 9.30 Uhr Gottesdienst.

Versammlung der Kleintierzüchter

Die Versammlung des Kleintierzüchtersvereins Calw und Umgebung findet morgen um 20 Uhr bei Mitglied Lutz (Badstraße) statt. Die Zusammenkunft wurde wegen des Badsportfestes in Alburg verlegt, damit auch die Mitglieder aus Alburg und Umgebung teilnehmen können. Bei der Versammlung werden u. a. die Anmeldefomulare für die Werbeschau am 30. August ausgegeben, weswegen das Erscheinen aller ausstellenden Züchter notwendig ist.

Radierungen von J. Müller ausgestellt

Aus Anlaß des heutigen 76. Geburtstages von Kunstmaler Julius Müller (Calw) zeigt die Buchhandlung Häussler ab heute in einem ihrer Schaufenster eine größere Anzahl von Radierungen und einige Oelbilder des Künstlers.

Wohnungsamt vom 3.—15. August geschlossen

Wie das Bürgermeistertum mitteilt, ist das städt. Wohnungsamt in der Zeit vom 3. bis 15. August für den Publikumsverkehr geschlossen.

Richtfest am Zwölffamilienmehlhäus

An dem von der Kreisbaugenossenschaft erstellten Zwölffamilienmehlhäus (Stuttgarter Str.) konnte am Mittwochabend das Richtfest gefeiert werden, wozu sich neben den Bauhandwerkern auch Bürgermeister Seeber, Geschäftsführer Weber und verschiedene Techniker und Angestellte der Baugenossenschaft eingefunden hatten. Nach einem Choral brachte Zimmerpoller Stoll den gereimten Richtspruch aus, in dem er der Baulichkeit mitsamt ihren späteren Bewohnern eine glückliche Zukunft wünschte. Für die Kreisbaugenossenschaft sprach das Vorstandsmitglied Erwin Bischoff (Calw), der den Bauhandwerkern für ihre rasche und saubere Arbeit dankte, unter Zitierung des Bibelwortes: „Wo der Herr nicht das Haus baut, da arbeiten umsonst, die daran bauen“ aber auch darauf hinwies, daß alle Zukunft, Cedeih und Verderb letztlich in Gottes Hand liegen. Auch er wünschte den künftigen Wohnungsinhabern alles Gute in den nunmehr ihrer Vollendung entgegengehenden Räumlichkeiten. Ein fröhlicher Richtsdumaus vereinte hernach Bauhandwerker und Bauherrschaft im Saalbau Weiß. — Der stattliche Komplex an der Stuttgarter Straße, der 9 Dreizimmerwohnungen und 8 Vierzimmerwohnungen je mit Küche, Bad und WC. enthält, soll bis Ende dieses Jahres bezugsfertig werden.

Das Programm des Volkstheaters

„Von Liebe reden wir später“ war der Titel eines Zeitschriftenromans, dem der gleichnamige Film sein Entstehen verdankt. Von Liebe allerdings ist zunächst auch keineswegs die Rede, wenn die junge Ausländerin Angela dem Schriftsteller Jonny Pitter einen Heiratsantrag macht, denn die Eheschließung soll lediglich pro forma erfolgen, um besagter junger Dame die für ihre anderweitige Verehelichung notwendige Aufenthaltsgenehmigung einzubringen. Aber es geht — wie mandimal im Leben und wie stets im Film — ganz anders, als der nüchterne Verstand es sich ausgedacht hat und so wird aus dem „Geschäft“ schließlich eine sehr ernst zu nehmende Liebesangelegenheit. Beteiligt sind: Gustav Fröhlich, Maria Holst, Peter Mosbacher, Lieselotte Pulver, Willy Fritsch, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Ludwig Schmitz und Hubert v. Meyerlnck.

dasselbe billiger!

BREUNINGER QUALITÄT

dasselbe billiger!

Auch am Samstag und nächste Woche:

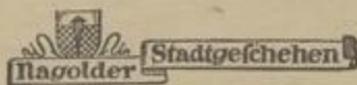
dasselbe billiger...

denn die Vorräte reichen!

In allen Abteilungen sind noch umfangreiche Bestände zu weit herabgesetzten Preisen vorhanden. Wir empfehlen unseren Freunden in Stadt und Land, diese ungewöhnlich günstigen Gelegenheiten zu nützen.



Bekleidung · Ausstattung · Schuhe · Sport * Großzügig · Modern · Solide auch im Sommer-Schluss-Verkauf!



Nächstes Jahr beginnt das große Sparen

Der Gemeinderat Altensteig besprach den Vorschlag der Haushaltspläne

Die Staatsprüfung bestanden
Die große juristische Staatsprüfung hat in Stuttgart Waldemar Pfänder von hier mit Erfolg abgelegt. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Landsmannschaft Schlesien
Die Autobusfahrt nach Haiterbach findet am morgigen Samstag statt. Abfahrt 19.30 Uhr vom Vorstadtplatz. Die Teilnehmer, die sich für die Fahrt eingetragen haben, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Für Landsleute, die noch teilzunehmen beabsichtigten, sind einige Plätze frei.

Etwas für Frühautsteher
Kenner des Waldes sind sich darin einig, daß ein Waldspaziergang beim Erwachen des Tages am genüßlichsten ist. Der Schwarzwaldverein ladet deshalb auf nächsten Sonntag zu einem solchen Frühspaziergang unter kundiger Führung in den Killbergwald ein. Weggang um 3.30 Uhr an der Tuchfabrik Weibrecht.

Das „gläserne Haus“ stellt sich vor
In einer von der Öffentl. Bausparkasse Württemberg veranstalteten Ausstellung wird am Sonntag von 10 bis 19 Uhr im Schalteraum der Kreissparkasse Nagold auch das „gläserne Haus“ zu sehen sein.

„Toxi“

Die Hamburger Familie Rose bekommt unerwarteten Besuch: vor der Tür steht ein reizendes kleines Mohrenköpfchen und will nicht mehr fortgehen. Die Mitglieder der Familie reagieren recht unterschiedlich auf den süßen Fratz; die einen sind von ihm begeistert, die andern haben „rassische“ Bedenken. Humorvoll um Ver-

Der Liederkranz dankt

Bei der Durchführung seiner Jubiläumsveranstaltungen hat der Liederkranz Nagold von so vielen Seiten bereitwillige Förderung und Unterstützung erfahren, daß es ihm ein Anliegen ist, auch an dieser Stelle dafür herzlich zu danken. Unser besonderer Dank gilt Herrn Bürgermeister Breilling und dem Gemeinderat für die Überlassung der neuen Turn- und Festhalle, den zahlreichen Ehrengästen für die Teilnahme und für die ausgesprochenen Glückwünsche, den Gastvereinen und der ganzen Bevölkerung, die durch ihren Besuch der Veranstaltungen die enge Verbundenheit mit dem Verein bekräftigt hat. Ebenso sei allen Mitwirkenden und freiwilligen Helfern sowie der Presse, die in selbstloser Weise zum Gelingen beigetragen haben, herzlich Dank ausgesprochen. Der Liederkranz Nagold hat seine Jubiläumsfeier bewußt in einem ganz schlichten äußeren Rahmen gehalten und dafür in zwei Festkonzerten das Musikalische in den Vordergrund gestellt. Er freut sich, daß die Bevölkerung diesen neuen Weg mitgegangen ist, und betrachtet es als seine schönste Verpflichtung, auch im zweiten Jahrhundert seines Bestehens durch die Pflege des Chorgesangs und des deutschen Liedes seine Arbeit in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen.

Friedrich Günther
1. Vorsitzender

ständnis und Liebe für alle Toxis zu werben, ist der Sinn dieses Films, der Paul Bildt, Carola Höhn, Wilfried Seyferth, Elisabeth Flickenschildt und natürlich Toxi in den Hauptrollen zeigt. Musik: Michael Jary. Der Film steht ab heute auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold. Auf die Jugendvorstellung am Samstagabend um 4 Uhr sei besonders hingewiesen.

Einachsschlepper im Straßenverkehr

Im Kreis Calw sind sehr viele Einachsschlepper in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt. Es handelt sich um landwirtschaftliche Universalgeräte. Für sie besteht Zulassungsfreiheit, auch bei Verwendung mit Anhängern. Dagegen ist der Führerschein der Klasse 4 erforderlich, wenn mit dem Einachsschlepper mehr als 6 km/h gefahren werden können. Sobald mit ihm mehr als 20 km/h gefahren werden können, ist der Einachsschlepper, der als Arbeitsmaschine gilt, zwar zulassungsfrei, er muß aber dann mit einem amtlichen Kennzeichen versehen sein. Auch besteht dann Versicherungspflicht.

Altensteig, den 30. Juli 1953
Ziegelhütte

DANKSAGUNG

Anlässlich des Ablebens meiner lieben Frau, Mutter, Großmutter und Schwester

Marie Stoll
geb. Frey

dankt allen Beteiligten für die erwiesene Liebe und Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Matthäus Stoll

Tonfilmtheater
Nagold

Freitag, Samstag, Montag 20 Uhr
Sonntag 14, 16.15, 18.30, 21 Uhr
Die kleine Elfe Fiegert in dem Filmwerk

»TOXI«

Die Geschichte eines Mollatzenkinder, das seine Heimat sucht. Sie lachen u. weinen mit TOXI
Samstag nachmittags 4 Uhr
Jugendvorstellung

Ab Mittwoch

»SUEZ«

Der spannende Abenteuer-Film

Treuhandorganisation

sucht für das hiesige Gebiet tüchtigen Vertreter mit gutem Leumund. Dauerexistenz mit Folgeprov. wird geboten. Eingangsangebote an Lady, Stuttgart, Postfach 235

Altensteig. Am Mittwochabend fand eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, bei der als einziger Punkt der Tagesordnung der Vorschlag des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplans beraten wurde. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahmen u. Ausgaben mit 1 290 060.— DM ab, der außerordentliche Haushaltsplan ebenfalls in Einnahmen u. Ausgaben mit DM 283 750.—. Die Haushaltspläne wurden in der von der Verwaltung vorgelegten und begründeten Weise einstimmig angenommen. Die Gemeindesteuern bleiben dieselben, nämlich Grundsteuer A Hebesatz 180 v. H., Grundsteuer B Hebesatz 150 v. H., Gewerbesteuer Hebesatz 270 v. H., Zweigstellensteuer Hebesatz 180 v. H. Die Mindeststeuer für Kleinbetriebe beträgt DM 12.— jährlich.

Der Höchstbetrag für Kassenkredite wurde auf DM 65 000.— festgesetzt. Der Gesamtbetrag der Darlehen für die Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes wurde auf DM 147 950.— festgesetzt.

Bürgermeister Hirschburger brachte zum Ausdruck, daß Herr Schleich sich um den Haushaltsplan außerordentlich verdient gemacht habe und sprach ihm den Dank der Verwaltung und des Gemeinderats aus. Er gab ferner seiner Freude Ausdruck, daß

es gelungen ist, den Haushaltsplan auszugleichen. Da die Holzpreise stark abgesunken sind und es nicht mehr zu erwarten steht, daß die Steuereinnahmen in der jetzigen Höhe verbleiben, müsse im nächsten Jahr das große Sparen beginnen. Während man bisher viele Dinge großzügig gehandhabt habe, müsse man im nächsten Jahr außerordentlich vorichtig disponieren. Der Ausgleich des Haushaltsplanes sei nur möglich gewesen durch ein außerordentliches Entgegenkommen der Landessparkasse, des großzügigsten und entgegenkommendsten Geldgebers der Stadtgemeinde Altensteig. Die Landessparkasse hat der Stadt bereits über DM 200 000.— Kredit gegeben.

Es wurde beschlossen, ab sofort wieder über jedes Wochenende jeweils von 20—23 Uhr Schloß und Kirche anzustrahlen. — Auf Antrag des Liederkranzes wurde diesem Verein in Anbetracht seiner großen kulturellen Aufgaben und Verdienste für die Stadt Altensteig der Jahresbeitrag von DM 50.— auf DM 100.— erhöht. — Die Methodisten-Gemeinde erklärte sich auf Bitte der Stadtverwaltung bereit, vorübergehend einen Raum für eine provisorische Aushilfs-Kinderschule zur Verfügung zu stellen, bis der neue Kindergarten gebaut ist und in Betrieb genommen werden kann.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebhausen. Heute kann Frau Katharine Braun, Kronenwirtin, ihren 80. Geburtstag feiern. Der Jubilarin, die in ihrem langen Leben manche Freude, aber auch manches Leid erlebt hat, gratulieren wir herzlich und wünschen ihr gute Gesundheit.

Der Tod hielt Ernste

Oberschwandorf. Am Montag wurde Ludwig Müller, 27 Jahre alt, unter großer Anteilnahme der Gemeinde zu Grabe getragen. Der Männergesangsverein „Eintracht“ trauert um einen jungen Sänger, dessen ganze Liebe dem deutschen Liede galt. Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, ahnte der so früh Verstorbene nicht, daß eine heimtückische Krankheit ihn jahrelang ans Krankenbett fesseln würde. Sein Glaube, seiner Mutter und Schwester Ernährer und Helfer in der Landwirtschaft zu werden, erfüllte sich nicht mehr. Kränze der Schulkameraden, der Belegschaft und des Chefs der Möbelfabrik Gebr. Gutekunst, des Gesangsvereins sowie vom VdK zeugten von der Beliebtheit des Verstorbenen.

Am gleichen Tage wurde Jakob Mohrhardt — im 81. Lebensjahr setzte ein Herzschlag seinem Dasein ein Ende — zu Grabe getragen. Der Kirchenchor sowie der Posaunenchor gaben dem Toten das letzte Geleit.

Wart voran!

Wart. In froher Stimmung kehrten die Insassen des Mädchenheims aus Reutlingen von dem

Heimsporthettbewerb der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg im Jugendaufbauwerk zurück. Rund 500 Sportlerinnen und Sportler aus 140 Jugendheimen der kirchlichen Organisationen, der Arbeiterwohlfahrt und des Jugendsozialwerks rangen im Dreikampf, Schwimmen (Brust- und Rückenstaffel), Lauf (4x75 m) und Bodenturnen um den Sieg. Die gebotenen Leistungen können nur als vorzüglich bezeichnet werden.

Das Mädchenheim Wart im Jugendsozialwerk, dem vorwiegend Sowjetzonenflüchtlinge angehören, erwies sich als weitaus bestes Heim, dem höchsten die evangelische Lern- und Dienststube Ebingen gewachsen war. Die Warter Mädchen gewannen sämtliche für Mädchenheime ausgesetzten Preise, den Wanderpreis der Bundesarbeitsgemeinschaft im Jugendaufbauwerk und weitere drei Wanderpreise in Form von Silberblechen. Zwischen den Handball- und Fußballspielen der männlichen Jugend fanden Vorführungen der Mädchen statt in Bodenturnen, Gruppengymnastik mit Reifen- und Keulenspielen sowie besonders reizvollen Tänzen.

Die Siegerehrung nahmen die Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft, Pfarrer Hans Guther und Dr. Ebersbach, vor. Die Mädchen haben gezeigt, daß Not und Entbehrungen der Vergangenheit ihnen nicht den festen Willen und die innere Kraft nehmen konnten. Möge ihnen dies ein gutes Zeichen sein für die Zeit, in der sie auf eigenen Füßen stehend den Lebenskampf meistern müssen.

Von Fest-, Heimat- und Laienspielen

Eine grundsätzliche Betrachtung von Wilhelm Rudolphi

Nagold. Als vor etwa 30 Jahren der Dichter Wilhelm von Scholz sich mit mir über das Theater und die Literatur der damaligen Zeit in Deutschland unterhielt, dachte er bestimmt nicht daran, daß er in „seinen alten Tagen“ Scheffels ebenso berühmten wie berühmtesten „Trompeter von Säckingen“ dramatisieren würde, nur damit die gute Stadt Säckingen ein Heimatfestspiel und eine Heimatfestspieltradition erhalten könne. Und ebensowenig ahnte ich, daß ich einmal als Spieler in der Trachten- und Laienspielgruppe Nagold mitwirken sollte. Weshalb erzähle ich dies? Weil wir — die Laienspielschar — und die Öffentlichkeit, vor der wir einmal spielen sollen, von dem lernen können und lernen müssen, was an andern Orten zur Zeit geschieht, nämlich, was wir zu tun, und was wir zu lassen haben.

In Säckingen also wird Scheffels „Trompeter“ als Freilichtspiel aufgeführt, in Heilbronn, der „Käthchenstadt“, Kleists „Käthchen von Heilbronn“, im Hof des Deutschordenshauses und im Burghof zu Jagsthausen Goethes „Götz von Berlichingen“. In Säckingen spielt das Konstanzer Schauspielensemble; in Heilbronn und in Jagsthausen liegt die Spielleitung in den Händen bekannter Regisseure und werden die Hauptrollen

von bekannten Berufsschauspielern gespielt, in den anderen Rollen wirken die Mitglieder der Laienspielscharen mit. Im Dorf Jagsthausen ist jeder 7. Einwohner Spieler in der Laienspielschar. Hier haben wir ein nachahmenswertes Beispiel „innerer Bereitschaft zu einer Gemeinschaftsleistung“. In vielen Städten und Dörfern unseres Vaterlandes, die auf Sage oder Geschichte zurückgreifen können, haben wir Laienspielscharen und Laienschauspiele vorbildlicher Art; an andern Orten schafft man Neues oder führt gute Unterhaltungsstücke auf.

Heimatspiele und Festspiele, gegründet auf Sage oder Geschichte der Heimat, hat es jeher gegeben, ebenso Laienschauspiele geistlichen oder weltlichen Inhaltes. Und Laienspielscharen, die das Ganze allein tragen oder — wie in Heilbronn und Jagsthausen — mitwirken, hat es ebenfalls von jeher gegeben. Und das geistliche wie das weltliche Laienschauspiel können wir bis in das Mittelalter zurückverfolgen. Es war damals eine „Ehrensache“ der „ehrenhaften“ Bürger, dabei mitzuwirken. Die Trachten- und Laienspielgruppe Nagold will bewußt im Rahmen der Entwicklung des Laienspiels stehen. Die Bedeutung der Laienspielscharen und die Laienschauspiele ist gestiegen, besonders die Heimat- und Festspiele. Der Grund dafür ist seelisch bedingt: Vieles, was uns lieb und wert gewesen ist, ist seit 1945 zusammengebrochen. Die engere Heimat ist dadurch zum eigentlichen Lebenskreis geworden, Städte und Dörfer zu kleinen Kulturmittelpunkten. Zur Freude an „Spiel selber“, an „Theater“ als solchem, kommt die Liebe zur Heimat, die Pflege von Sage, Geschichte und Ueberlieferung und eine vorher nicht geahnte Förderung des Fremdenverkehrs. Voraussetzung zu all dem aber ist, daß nur Gutes geboten wird. Und darum geht es auch der Trachten- und Laienspielgruppe Nagold. Weil sie den Namen der Stadt führt, fühlt sie sich dazu verpflichtet, ihren Mitbürgern und den Fremden etwas zu bieten, mit dem sie ihrer Heimatstadt Ehre macht. Dazu gehört die Auswahl der Stücke und, wenn nötig, deren entsprechende Bearbeitung.

Wir haben keinen falschen Ehrgeiz, aber wir sind uns unserer Aufgabe bewußt. Was wir in Nagold schaffen wollen, wollen wir allein schaffen und aus eigenen Kräften, alter Ueberlieferung des Laienspiels getreu. Eine Mitwirkung von Berufsschauspielern kommt nicht in Frage, so wenig,

Um die Talsperre

Wie wir aus dem Innenministerium erfahren, ist das Talsperrenprojekt oberhalb Altensteig nicht etwa „ad acta“ gelegt. Es wird von Wasserbau-Sachverständigen nach wie vor befürwortet. Die Entscheidung wird das geologische Gutachten bringen, das immer noch aussteht. Unter den Befürwortern des Projektes befindet sich Präsident Kellermann im Innenministerium, der frühere Leiter des Technischen Landesamtes war.

Richtfest der Kreisbaugenossenschaft

Wie wir mehrfach berichtet haben, baut die Kreisbaugenossenschaft zur Zeit in Altensteig 2 Vier-Familienhäuser, und zwar für Neu-Umsiedler, die im Rahmen der Umsiedlungsaktion nach Altensteig kommen sollen. Nunmehr konnte zu diesen 2 Vier-Familienhäusern das Richtfest gefeiert werden. Bürgermeister a. D. Maier-Nagold gab als Vertreter der Kreisbaugenossenschaft bekannt, daß die Wohnungen ausschließlich durch das Umsiedlungsamt besetzt würden. Eine Wohnung besteht aus 2 Zimmern, einer geräumigen Wohnküche und Abstellraum. In jedem Haus ist ferner zur Benutzung von allen Wohnungsinhabern eine Waschküche und ein Bad eingebaut. Den Dank der Handwerker brachte in einem sinnigen Richtspruch Zimmermeister Henßler aus. Die Bauleitung der in wenig mehr als einem Monat errichteten Gebäude liegt in den Händen von Architekt Köbele-Altensteig, dem von der Bauherrschaft und den Bauhandwerkern besonderer Dank und beste Anerkennung gezollt wurde.

Der neue Sparkassenbau

Am 1. Januar 1954 erfolgt die Uebernahme des „Lamm“ durch die Sparkasse Altensteig. Das Gebäude soll sofort nach Räumung abgerissen werden. Für den Neubau wird ein Architekten-Wettbewerb im Kreis Calw ausgeschrieben. Die Wettbewerbsbedingungen werden zur Zeit von Kreisbaumeister Link, Nagold, ausgearbeitet. Wenn der jetzige Pächter des „Lamm“-Gebäudes sich bereitfinden würde, bereits am 1. Oktober zu räumen, könnte noch in diesem Jahr der Rohbau des neuen Gebäudes erstellt werden.

Feueralarm durch die Polizeiwache

Das Städt. Elektrizitätswerk hat dieser Tage in die hiesige Polizeiwache im „Löwen“ eine Alarmanlage für die Feuerstrome eingebaut. Die Feuerstrome kann also ab sofort auch von der Polizeiwache aus in Tätigkeit gesetzt werden. Seit dem Abbruch der früheren Polizeiwache an der Poststraße bestand nur noch die zentrale Alarmanlage auf dem Rathaus.

Verkehrsunfälle

Am Samstag fuhr ein Motorradfahrer in Altensteig-Dorf auf eine Abzweigung. Er kam zu Fall und erlitt leichte Verletzungen. Das Motorrad wurde beschädigt. Dem Motorradfahrer ist durch die Polizei der Führerschein abgenommen worden. — Am Sonntag früh stießen vor dem Schulhaus in Berneck zwei Motorradfahrer aus Hornberg und Berneck zusammen, nachdem einer der beiden aus der Kurve getragen und auf die falsche Straßenseite gekommen war. Der eine mußte infolge eines Knieverbruchs und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden, der andere kam mit einem Handbruch davon.

Wieder § 175

Am Freitag und Samstag letzter Woche sind hier zwei auswärtige Männer wegen Vergehens gegen den § 175 festgenommen und dem Amtsrichter in Nagold zugeführt worden. Sie sind geständig.

„Am Brunnen vor dem Tore“

Der große deutsche Heimat-Farbfilm läuft ab heute über das Wochenende im Tonfilmtheater „Grüner Baum“. Er schildert ein liebenswertes Geschehen aus unseren Tagen, verknüpft mit Tradition und Brauchtum. Die schöne deutsche Heimat und die bekanntesten deutschen Volkslieder bilden dazu den Hintergrund. Die Außenaufnahmen sind in Dinkelsbühl entstanden. So wirkt auch die Dinkelsbühler Knabenkapelle mit 68 Jungen von 8—14 Jahren in friderizianischen Uniformen mit. Unter der Regie von Hans Wolff spielen: Sonja Ziemann, Hans Stüwe, Paul Klinger, Willy Fritsch, Heli Finkenweller, Ludwig Schmitz u. a. Musikalische Leitung: Willy Schmidt-Gentner. Ein volkstümlicher Film, der überall mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Vereinsnachrichten

Der Verein für Deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Altensteig, beginnt am Sonntag, den 2. August, wieder mit den Dressurstunden. Beginn 8 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, mit ihren Hunden recht zahlreich teilzunehmen, damit im Herbst wieder eine Schutzhunde-Prüfung abgehalten werden kann. Nach Ende der Dressurstunde findet eine Ausschußsitzung statt.

wie wir den Berufstheater Konkurrenz machen wollen. Wir wollen im kulturellen Leben unserer Stadt mitwirken, ohne in andere Bereiche einzugreifen. Wir denken auch nicht daran, Werke unserer Klassiker aufzuführen, wie es da und dort geschieht. Aber wir haben ein Nahziel und ein Fernziel. Das Nahziel ist, daß wir zunächst mit der Aufführung unterhaltender Schwänke beginnen. Das Fernziel ist, daß wir uns ein Nagolder Heimatspiel schaffen, das nur in Nagold und nur von der Trachten- und Laienspielgruppe Nagold aufgeführt werden darf. Das können wir aber nur erreichen, wenn wir getragen werden von fröhlicher und hingebender Mitarbeit aller Theaterfreunde.

13 Wochen trächtiges
Erstlingsmuttertschwein
(Blauscheck) zu verkaufen
Ludwig Schmid, Roffelden

Altensteig
Sämtliche hier Anssäige vom
Jahrgang 1903
treffen sich am Samstag, den 1. Aug.
um 20.30 Uhr im Gasthaus „Bad“,
Besprechung: 50er-Peter.

Unsere Gemeinden berichten

Das „Schüle“ machte einen Ausflug

Hirsau. Schon lange erzählten die jüngsten unter den Hirsauer Kindern, die den Kindergarten besuchen, ihren Eltern begeistert von dem Ausflug, den „ihre Tante Hanne“ mit ihnen machen wollte. Am vergangenen Dienstag war es nun so weit. Gegen 9 Uhr trafen sich die Kleinen und wanderten durchs Schweinbachtal zum Kurhaus Bleiche, das man als Ziel gewählt hatte. Dort angekommen, wurden die mitgebrachten Vesperbrote verzehrt, als Erfrischung gab es Süßmost und Sprudel. Der Vormittag verging nur allzu schnell bei verschiedenen Spielen, und als die kleinen Wanderer kurz nach mittag wieder in Hirsau ankamen, waren sich alle einig, daß „es ganz arg schön“ gewesen sei.

Unsere Altersjubilare im August: Am 7. 8. Elise Herion 72 Jahre, am 12. 8. Helene Gaier 75 J., am 13. 8. Maria Schaubert 86 J., am 13. 8. Jakob Roller 72 J., am 15. 8. Karoline Rupp 72 J., am 22. 8. Friedrich Gaier 70 J., am 30. 8. Julia Gmelin 83 J., am 30. 8. Ottilie Rummelin 70 J. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

„Tante Erna“ tritt in den Ruhestand

Bad Liebenzell. Mit dem heutigen Tag scheidet Fräulein Erna Barth, Leiterin des städtischen Kindergartens in Bad Liebenzell altershalber aus dem Dienst. Seit dem Jahre 1922 hat sie, als „Tante Erna“ bei allen Liebenzellern bekannt und beliebt, den Kindergarten in treuer Pflichterfüllung geleitet. In dieser langen Zeit hat sie viele Bad Liebenzeller Mädel und Buben bei ihren ersten Schritten aus dem Elternhaus in die größere Gemeinschaft betreut und alle erinnern sich heute gerne an die Zeit, die sie im Marienstift bei Tante Erna verbracht haben. Bürgermeister Kleppner hatte ihr bereits beim Jugendportfest am 20. Juli in Anwesenheit der ganzen Jugend und vieler Eltern den Dank der Stadt für ihre liebevolle und treue Tätigkeit zum Ausdruck gebracht.

In Urach gekrönt

Göttlingen. Beim Schäferlauf in Urach wurde Marianne Kleinbeck von hier württ. Schäferkönigin. Ihre jüngere Schwester Elisabeth ging beim Wettbewerb als Viertes durchs Ziel. Die Heimatgemeinde bereitete der Schäferkönigin, als sie am Sonntag abend mit Krone und Festschmuck zurückkehrte, einen festlichen Empfang. Da sie seit Jahrzehnten die erste Siegerin aus den Schäferlaufgemeinden Wildberg und Göttlingen ist, durfte die Glückstrahlende im Festzug die bürgerlichen Kolleginnen anführen und die Gratulation ihrer Heimatgemeinde durch Bgm. Widmann entgegennehmen.

Besitzer-Wechsel

Botfelden. Das Gasthaus „zur Krone“ wurde dieser Tage von Karl Ungericht, Schreiner, hier, käuflich erworben. Damit erhält eine Familie, die durch den großen Brand letzten Jahres schwer zu Schaden kam, wieder ein eigenes Heim.

Große Bauerversammlung in Altensteig

Mobilisation der Bauernschaft zur Wahl am 6. September

Altensteig. Landtagsabgeordneter Mast benutzte den Jakobimarkt um die Bauernschaft auf die kommende Wahl vorzubereiten. Erführte in der „Traube“ eine Bauern-Versammlung durch, zu der sich zahlreiche Marktbesucher einfanden. MdL Mast sprach über die ungeheure Leistung der Adenauer-Regierung in den letzten 4 Jahren die nach dem total verlorenen Krieg das Volk wieder zur Höhe geführt hat. Dies muß jeder dankbar anerkennen. Er wies auf die große Bedeutung der Wahl am 6. September hin. Es gälte auch bezüglich der Wahl den „Ohne-mid-Standpunkt“ zu überwinden und nachdrücklich die Partei der Nichtwähler zu bekämpfen. Auch für die Bauernschaft gelte die Parole: Der letzte Wähler an die Wahlurne! MdL Mast hat alle Anwesenden, sich für dieses Ziel einzusetzen und in persönlichen Gesprächen und in einer Werbung von Haus zu Haus für eine Mobilisierung der Landwirtschaft einzutreten.

Das Hauptreferat hielt der Landesgeschäftsführer der CDU Südwürttemberg-Hohenzollern Karl-Heinz Münter. Seine Ausführungen basierten auf dem Hamburger Programm der CDU. Er führte u. a. aus: Wesentlicher Bestandteil unserer Volkswirtschaft ist eine leistungsfähige Landwirtschaft als Grundlage der Volksernährung. Ihr wichtigster Träger — das dem eigenen

Boden verbundene Bauerntum — ist zugleich ein Grundpfeiler des gesellschaftlichen und geistigen Lebens des Volkes. Daher müssen die bäuerlichen Wirtschaften — insbesondere die Familienbetriebe — erhalten, gefestigt und gefördert werden. Ein einheitliches Agrar- und Bodenrecht unter Anerkennung des Grundsatzes des privaten Eigentums muß schnell geschaffen werden. Wir brauchen einen wirtschaftlich und sozial gesunden Landarbeiterstand. Deshalb ist der Bau von Landarbeiterwohnungen dringend notwendig. Betriebsfremd genutzte landwirtschaftliche Werkwohnungen sind ihrem ursprünglichen Zwecke wieder zuzuführen. Durch Schaffung von Siedlungen müssen Aufstiegsmöglichkeiten gegeben werden.

Das bäuerliche Schulwesen ist weiter zu fördern. Es findet seine Ergänzung in Bauernhochschulen, die zugleich der Erwachsenenbildung und der staatsbürgerlichen Erziehung zu dienen haben.

Wir wollen die Befreiung der Bäuerin von übermäßiger Arbeitsbelastung und deshalb eine verstärkt steuerbegünstigte Anwendung der Technik in Haus und Hof. — Die landwirtschaftliche Erzeugung ist mit Nachdruck zu steigern bei gleichzeitiger Senkung der Produktionskosten. Zu diesem Zweck müssen die landwirtschaftlichen

Drei festliche Tage für Altburg

Die alte Hochburg des Radsportes erwartet am Wochenende zahlreiche Gäste

Altburg. Der hiesige Radfahrerverein darf am kommenden Wochenende drei festliche Tage begehen, an denen die Bevölkerung regen Anteil nimmt und wozu zahlreiche Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung erwartet werden. Anlaß dazu gibt die Austragung der Württ. Bergmeisterschaften am Sonntag, denen ein Festbankett am Samstag abend vorausgeht, während am Montag ein Kinderfest folgt.

Seit 1907 ist der Radfahrerverein Altburg ein wichtiger Bestandteil des geselligen Lebens der Gemeinde. Es gebe hier vieles zu berichten über Vereinsfeiern, über die Mitwirkung der Radsportler an verschiedenen Veranstaltungen und über die erfolgreiche Teilnahme an Korsowettbewerben. Im Jahr 1925 kaufte der Verein sechs Saalmaschinen und pflegte fortan die schwierige Kunst des Sechserreitens wie auch des Kunstfahrens und Radballspiels. Noch im gleichen Jahr, am 7. Juni beim Radsportfest in Schönbürg, konnte der Verein den 1. Preis im Schulreiten mit nach Hause bringen. In der folgenden Zeit wurde die radsportliche Fertigkeit durch eifriges Training vervollkommen, so daß die aktiven Mitglieder noch manches Mal zu Siegerpokalen kamen.

In jenen Tagen war der Radfahrerverein Altburg weit über das Heimatgebiet hinaus bekannt und gehörte dem Landesverband Württemberg und zugleich dem „Bund deutscher Radfahrer“ an. An der Gründung des Mittleren Schwarz-

waldgaues waren die hiesigen Radsportfreunde maßgeblich beteiligt; ihr Eifer wurde durch die Wahl von Bäckermeister Wilhelm Weitsch zum Gauvorstand und von Philipp Maisbacher zum Gaukassier anerkannt, wodurch Altburg zum Sitz des Mittl. Schwarzwaldgaues wurde.

Der zweite Weltkrieg unterband die aktive Betätigung auf viele Jahre, doch konnte der Verein schließlich 1948 neu ins Leben gerufen werden. Ein Jahr später holte man die Feier des 40jährigen Bestehens mit einem wohl gelungenen Radsportfest nach.

Im Jahr 1950 wurden vier weitere Saalmaschinen angeschafft und im folgenden Jahr von zwei Mitgliedern nochmals zwei Maschinen gestiftet, so daß der Verein nun in der Lage war, verschiedene Radball- und Reigenmannschaften aufzustellen.

Es ist also eine lange und von vielen Erfolgen gekennzeichnete Tradition, auf die der Verein zurückblicken darf. Wie Altburg in früheren Jahren eine bevorzugte Pflegestätte radsportlicher Betätigung war, so soll dies auch in Zukunft bleiben. Mögen die drei festlichen Tage dazu beitragen, daß die Jugend der Gemeinde und ihrer Umgebung wieder den Weg zum Radsport findet. An alle Freunde dieser Sportart aber ergeht herzliche Einladung, sich am Wochenende in Altburg einzufinden.

Marktordnungsgesetze so angewandt werden, daß sie einen Ausgleich der Märkte herbeiführen und stabile, angemessene Preise sichern. — Durch eine abgewogene Zoll- und Handelspolitik muß die Einfuhr von Nahrungsgütern zeit- und mengenmäßig dem echten Bedarf angepaßt werden. — Bei erheblichen wirtschaftlichen Störungen in einzelnen Produktionszweigen der Landwirtschaft hat die Bundesregierung durch Sofortmaßnahmen helfend einzugreifen. — Zur weiteren Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebsführung sind notwendig: Beschleunigte Flurbereinigung, Hebung der Landeskultur durch Bund und Länder, steuerliche Begünstigung der Technisierung, Ausbau des landwirtschaftlichen Kredit- und Genossenschaftswesens, verstärkter Einsatz von Betriebsmittelkrediten und von Realkrediten zur Erleichterung der wirtschaftlichen Gleichstellung der Landwirtschaft und der sozialen Gleichwertung der Landarbeit im Rahmen der Gesamtwirtschaft sind unverzüglich in Angriff zu nehmen. — Die Sozialpolitik in der Landwirtschaft muß sowohl für den Betriebsinhaber wie für den mitarbeitenden Familienangehörigen und für die familienfremden Arbeitskräfte die notwendigen Sicherungen schaffen. Wir treten ein für die Erhaltung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und Landkrankenkassen, ebenso für eine Sonderregelung der Arbeitslosenversicherung bei langfristigen Arbeitsverträgen.

Das ist das Grund-Programm der CDU in ihrer Agrar-Politik. In einem ausführlichen Rückblick entwarf der Redner ein Bild der vierjährigen so außerordentlich verdienstvollen Arbeit der Adenauer-Regierung für Deutschlands Zukunft. Sodann setzte er sich mit den Verhältnissen in Württemberg-Baden auseinander und mit dem Willen und Beginnen anderer Parteien. Er rief zum Schluß alle Anwesenden auf, die Wahl am 6. September mit vorzubereiten, denn nur wenn es unser heißes Bemühen ist, das Schicksal unseres Vaterlandes und damit auch des eigenen Berufsstandes ernst zu nehmen, wird der weitere Aufstieg gesichert werden können. Mit einer Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Nögolder Gerichtssaal

In der Dämmerung angefahren

In der Herrenberger Straße in Nagold fuhr ein stadteinwärts kommender Lastkraftwagen Mitte April abends gegen 8 Uhr einen 18jährigen Radfahrer an, da er ihn bzw. die Beleuchtung und den Rückstrahler nicht gesehen habe. Ein zufällig in der Nähe stehender junger Mann nahm geistesgegenwärtig das leicht demolierte Rad des Verunglückten, fuhr dem Lkw. der nicht anhält, nach und notierte die Nummer, so daß der Fahrer ermittelt werden konnte. Eine Verurteilung wegen Fahrerflucht erfolgte nicht, da der Lkw-Fahrer ja so langsam gefahren war, daß ihn der Radfahrer noch einholen konnte. Im übrigen stand seine Schuld fest, da die Beleuchtung des Fahrrads in Ordnung war. Eine Geldstrafe in Höhe von 120 DM soll ihn in Zukunft zu größerer Aufmerksamkeit ermuntern.

Schönes und Gutes für wenig Geld



Strandkleider in schönen Mustern ab DM 14.50
Elegante Frauenkleider in Doppel- und Rip ab DM 34.-
Modische Kostüme in hochwertiger, Kammgarndqualität ab 98.-

Seit 1880 **Stoff LORENZ** Sommer-Schluss-Verkauf
STUTT GART · ECKE TOBINGER UND SOPHIENSTRASSE

Zu unserer am Samstag, den 1. August 1953, im Gasthaus zum „Rössle“ in Neuhengstett stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Kurt Kienzle, Althengstett
Martha Charrier, Neuhengstett

Kirchgang 1/8 Uhr in Neuhengstett.

Einladung zur Württ. Bergmeisterschaft und Radsportfest vom 1. bis 3. August in Altburg

Samstag 20 Uhr Festbankett
Sonntag 8 Uhr Bergmeisterschaft, Spitzenklasse am Start. Anschließend Rundstreckenrennen rund um Altburg
12 Uhr Festzug mit Korsowettbewerb Auf d. Festplatz radsportliche Darbietungen
18 Uhr Preisverteilung, anschließend Tanz
Montag Kinderfest, 19 Uhr Festzug Großer Vergnügungspark

Der Radfahrerverein

Im **Sommer-Schluss-Verkauf** bis Ende nächster Woche

Gute Qualitäten

Sommerstoffe Sommerkleider Sommermäntel wie immer besonders billig

bei **Dawr am Markt**

Gelegenheitskauf
Reisschreibmaschine „Olympia“ neu, weit unter Preis zu verkaufen. Angeb. unter C 186 an das Calwer Tagblatt.

Möbliertes Zimmer
in Calw sofort gesucht. Angebote unter C 197 an das Calwer Tagblatt.

Herzliche Einladung zur Jahreskonferenz
am Sonntag, den 2. August im VEREINSHAUS CALW.

12.30 Uhr Brüderstunde (Epheser 4, 1-16),
14.30 Uhr allg. Versammlung (Epheser 4, 17-32).

Leitung Pfarrer Horn, Stuttgart.

Die altpietistische Gemeinschaft, Calw

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Wer Möbel nach Abbildung kauft, wird stets eine Enttäuschung erleben. Dies ist nicht notwendig, denn in meinen großen Ausstellungen Sie eine so große Auswahl, daß Sie bestimmt das finden, was Sie brauchen. Dazu noch Ratenszahlung bis zu 18 Monaten möglich, Lieferung frei Haus und fix und fertig, aufgestellt.

Möbelfabrik und Einrichtungshaus **ZEYHER**

Verkaufsstelle Calw, Biergasse 11 die ganze Woche geöffnet
Verkaufsstelle Höfen/Enz direkt am Bahnhof samstags den ganzen Tag geöffnet!

Sommer-Schluss-Verkauf in Dekorationsstoffen

80 cm breit ab DM 1.50
120 cm breit ab DM 2.70
Tüll 150 cm breit ab DM 1.95
Tüll 2 m breit ab DM 3.20

bei **Fritz Großhans** Polster- und Dekorationsgeschäft CALW Altburger Straße 22

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend geg. bar versteigert Samstag, 1. August, 10 Uhr in Calw
1 Couch, 2 Polstersessel, 1 Rauchtisch, 1 Kredenz, 1 Bodenteppich. Zusammenkunft beim „Rössle“. Die Anzeige ist ohne Gewähr.
Gerichtsvollzieherstelle Calw

Freude und Erholung durch eine **Bootsfahrt**
Bootsvermietung Bender, Calw, Bahnhofstraße 29

Drei gut erhaltene **Mostfäßchen** sowie **150 l Most** und ein neues **Handleiterwägel** verkauft preiswert
R. Taimon, Althengstett

Vorsicht im Straßenverkehr!

Inserieren bringt Gewinn!